

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgeld) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Brinmann, Hamburg.  
Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg 1, Besenbinderhof 57/66, III.

Anzeigen:  
Für die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum 30 A  
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

## Wahnsinnige Reichtümer.

I.

e. „Das können wir nicht ertragen!“ In hundertfacher Variation bringen die Unternehmer diesen Einwand vor, wenn die Arbeiter mit irgendwelchen Forderungen an sie herantreten. Es gibt schlechterdings keine Forderung, die seitens der Gewerkschaften in den letzten Jahrzehnten erhoben werden mußte, wäre sie auch noch so lächerlich geringfügig oder noch so unbedingt nötig gewesen, bei deren Erfüllung die Unternehmer nicht ihren Ruin in sichere Aussicht gestellt hätten. Die Errichtung von Neubauten, die Dichtung derselben, die Verglasung der Fenster, die Herrichtung von ordentlichen Aborten, sogar die Anwendung größerer Sorgfalt bei Aufstellung der Baugerüste — alles konnte nur gegen den heftigen Widerstand der Unternehmer und unter ihrer schluchzenden Beteuerung, sie müßten daran zugrunde gehen, durchgeführt werden. Daß Lohnerhöhungen und Verkürzungen der Arbeitszeit erst recht nicht ertragen werden könnten, versteht sich danach von selbst. Und wie im Baufache, so auf allen andern gewerblichen und industriellen Gebieten. Wie der Aberglaube an Hexen, Gespenster und andere geheimnisvolle Erscheinungen noch nicht ganz verflogen ist, obwohl ihre Unmöglichkeit seit Jahrhunderten eingesehen wird, so ist es eben auch noch nicht gelungen, dem Kapital die Anschauung beizubringen, daß nicht sein Profit, sondern das Wohlergehen der Arbeiter das entscheidende Moment sein muß.

Also selbst wenn eine Forderung der Arbeiter zur Folge hätte, daß durch ihre Erfüllung der Gewinn des Unternehmertums auf ein Minimum herabgedrückt würde, so wäre das bei weitem noch kein Grund, die Forderung als unerfüllbar oder unberechtigt zu bezeichnen. Erst der Arbeiter, dann der Profit. Aber in Wirklichkeit ist nicht eine einzige Forderung der Arbeiter derart, daß das Geizet über ihre Unerfüllbarkeit berechtigt wäre. Das Unternehmertum hat es vielmehr noch immer verstanden, aus allen Anlässen, die angeblich seinen Ruin herbeiführen müßten, Honig zu saugen. Haben doch auch die Brauereien aus der neuen Biersteuer, die Fleischermeister aus der Fleischsteuer, die Zigarrenfabrikanten aus der neuen Tabaksteuer erhöhte Profite für sich zu schmieden gewußt, obwohl sie vorher bei allen Heiligen beteuerten, nunmehr sei ihr Bankrott besiegelt. Soviel steht bombensicher, daß an den rund 10 000 Konkursen, die jährlich in Deutschland angemeldet oder verhängt werden, nicht in einem einzigen Falle die zu günstige Stellung der Arbeiter die Schuld trägt oder getragen hat. Häufiger dagegen sind Geschäfte zugrunde gegangen, weil sie die Forderungen ihrer Arbeiter ablehnten, dadurch die tüchtigen und eingeübten Arbeitskräfte verloren und schließlich auf minderwertige Kräfte angewiesen waren. In den weitestmeisten Fällen freilich ist der Zusammenbruch eines Geschäftes eine Folge des Umstandes, daß der Geschäftsinhaber den Praktiken seiner kapitalistischen Konkurrenz erlegen ist.

Einen noch viel bündigeren Beweis für die Torheit der Behauptung, der Unmöglichkeit der Arbeiterforderungen müsse das Unternehmertum erliegen, erbringen die amtlichen Berichte über die Steigerung der steuerpflichtigen Einkommen und der Vermögen. Leider ist eine ganz Deutschland umfassende Statistik hierüber nicht möglich, weil weder alle deutschen Bundesstaaten eine Einkommensteuer, noch eine Kapitalsteuer haben. Doch liegt kein Anlaß vor zu der Annahme, in den andern Bundesstaaten vollziehe sich die kapitalistische Entwicklung nicht in gleicher Weise wie in Preußen, wo beide Steuerarten bestehen. Obwohl nun feststeht, daß die amtlichen Ziffern über Einkommen und Vermögen noch lange nicht die volle Wahrheit entschleiern,

daß vielmehr unendliche Steuermogeleien vorkommen, so daß die zur Besteuerung herangezogenen Einkommen und Vermögen nur einen bescheidenen Bruchteil ihrer wirklichen Größe ausmachen, so wirken doch bereits die amtlichen Ziffern geradezu aufreizend. Sehen wir uns zunächst die Ergebnisse der Vermögenssteuer an.

In Preußen wird bekanntlich von allen Vermögen über M. 6000 die sogenannte Ergänzungssteuer erhoben. Sie beträgt auf jedes M. 1000 Vermögen jährlich 50 A. Eine Verpflichtung zur Anzeige der Höhe des Vermögens besteht nicht. Alle Wohnungseinrichtungen, auch wenn sie einen Wert von vielen Zehntausenden von Mark haben, bleiben bei der Ergänzungssteuer außer Anlaß. Auch Juwelen, Gold- und Silberschmuck, kostbare Raritäten, in denen Aberhunderte von Millionen angelegt sind, werden nicht zur Ergänzungssteuer herangezogen. Alle diese Einschränkungen und die persönliche Neigung, sich möglichst von der Steuerzahlung zu drücken, bringen es mit sich, daß der Ertrag der Ergänzungssteuer unendlich weit hinter dem zurückbleibt, was eingehen müßte, wenn alle Vermögen in ihrer wahren Höhe versteuert würden. Trotzdem wurden bei der Veranlagung zur Ergänzungssteuer 1902 insgesamt 75 700 Millionen Mark steuerpflichtiges Privatvermögen in Preußen ermittelt, 1905 bereits rund 83 000 Millionen Mark und 1908 rund 91 700 Millionen. Die nächste Veranlagung findet nächstes Jahr statt, da sie alle drei Jahre vorzunehmen ist. Sie wird sicher mehr als 100 000 Millionen, also mehr als 100 Milliarden (eine Milliarde ist gleich tausend Millionen) ergeben.

Den Lesern des „Zimmerer“ ist erinnerlich, daß Professor Dr. Hans Delbrück, ein namhafter bürgerlicher Volkswirtschaftler, bereits vor Jahresfrist nachgewiesen hat, wie wenig die 1908 auf 91,7 Milliarden ermittelte Vermögensmenge dem wahren Sachverhalt entspricht. Er gelangte nach sorgfältiger Berechnung zu der Annahme, die preussischen Privatvermögen hätten schon vor zwei Jahren mindestens 140 Milliarden betragen. Namentlich die lieben Großgrundbesitzer verstanden sich ausgezeichnet auf die Kunst, aus angeborener Bescheidenheit ihre Vermögen auf die Hälfte oder ein Drittel des wirklichen Standes zu verkleinern. Delbrück berechnete, daß die Privatvermögen der preussischen Landwirte und Großgrundbesitzer um insgesamt 30 Milliarden höher seien, als von ihnen angegeben worden ist. Und wer in die Geheimnisse der landwirtschaftlichen Buchführung eingeweiht ist, namentlich in das System Howard, der weiß, daß es eine Kleinigkeit ist, bei der Vermögensbilanz über einen großen Landbesitz einige Millionen verschwinden zu lassen. Allgemein bekannt ist, daß konservative Agrarier, sogar Abgeordnete, sich ein steuerpflichtiges Einkommen von M. 4000 bis 5000 oder noch weniger ausrechneten, während es M. 25 000, 40 000 und mehr beträgt. Das derart angegebene Einkommen wird dann, um das steuerpflichtige Vermögen zu berechnen, durch die Anzahl der Morgen oder Hektare geteilt und die nunmehr gewonnene Ziffer, die den steuerpflichtigen Ertrag pro Morgen oder Hektar vorstellt, durch Multiplikation mit 25 oder 30 kapitalisiert. Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Das auf diesem Wege destillierte Vermögen ist nur winzig klein; von ihm wird die Ergänzungssteuer entrichtet. Handelt es sich nicht um die Veranlagung zur Steuer, sondern um den Verkauf des Gutes, dann wird natürlich eine ganz andere Berechnung aufgemacht; dann erscheint das Steuereinkommen ungleich höher, und der Besitzwert verdoppelt und verdreifacht sich.

Es wäre jedoch ungerecht, wollte man nur den Agrariern die Fähigkeit nachrühmen, den Staat zu bezaubern. Die Industriekritter und die Handelsbarone verstehen sich ebenso gut darauf. Nur ist es bei ihnen

nicht in so riesigem Umfange möglich, weil ihre Bücher kaufmännisch geführt sein müssen und weil die mobilen wie die immobilien Werte sich bei ihnen nicht in gleichem Maße aus dem Handgelenk heraus auf das Drittel verdichten oder auf das Dreifache ausdehnen lassen. Ein prächtiges Beispiel dafür, daß auch die Industrie sich auf seine Rechenkünste versteht, wenn es sich um Steuerzahlen handelt, liefert die Firma Krupp in Essen. Frau Berta Krupp war 1905 mit 214 Millionen Mark Vermögen eingeschätzt; 1908 nur noch mit 187 Millionen. Wo sind die 27 Millionen hingekommen? Sind sie verloren, verschenkt, vermacht oder in ausländischen Werten angelegt worden? Frau Berta Krupp gibt ihr steuerpflichtiges Jahreseinkommen auf 17 Millionen Mark an. Es ist ausgeschlossen, daß sie auch nur den vierten Teil dieses Nieseinkommens wirklich verbraucht. Vielleicht mehr als 15 Millionen des Jahreseinkommens werden also dem Vermögen zuzuführen, so daß dieses in den drei Jahren von 1905 bis 1908 um 40 bis 50 Millionen gewachsen sein müßte. Statt dessen wird eine Verminderung des Vermögens um 27 Millionen konstatiert. Erkläret mir, Graf Derindur, diesen Zwiespalt der Natur.

Auch der Fürst Pleß hatte 1902 bereits 92 Millionen Mark Vermögen zugestanden. 1908 deklarierte er nur noch 84 Millionen. Und sein steuerpflichtiges Einkommen sank in derselben Zeit von vier auf zwei Millionen Mark. Hossentlich wird rechtzeitig eine öffentliche Sammlung in die Wege geleitet, um der weiteren Verarmung dieses obereschlesischen Edelsten vorzubeugen. Doppelt so reich als er ist Fürst Hensckell von Donnersmark, der sich zu 177 Millionen Vermögen bekennt. 1895 waren es erst 62 Millionen, 1905 auch erst 120 Millionen. In den drei Jahren bis 1908 ist es demnach um 57 Millionen angeschwollen. Entweder muß sein Generaldirektor beim Vermögensverwalter der Frau Krupp in die Schule gehen oder umgekehrt. Es macht sich nicht gut und macht allerlei lästerliche Gedanken, wenn bei dem einen Krösus sich das Vermögen so lawinenhaft vermehrt, beim andern zusammenschmilzt. Auch der Herzog von Ujest deklarierte 1895 erst 45 Millionen Vermögen; 1900 bereits 75, 1905 volle 100, 1908 schon 151 Millionen. Der Frankfurter Freiherr v. Goldschmidt-Rothschild bekennt sich zu 103 Millionen Vermögen.

Doch sehen wir von den einzelnen Rabobs ab. Ein weiterer Artikel mag zeigen, wie die Vermögen überhaupt zunehmen, die Konzentration des Kapitals in wenigen Händen sich vollzieht, die Masse des arbeitenden Volkes dagegen arm bleibt.

## Umfang unseres Zentralverbandes, Zahlstellen- und Mitgliederbewegung im zweiten Quartal 1910.

Am Schlusse des ersten Quartals 1910 waren 728 Zahlstellen vorhanden. Im Laufe des zweiten Quartals 1910 wurden 4 neu errichtet, 19 lösten sich auf und 2 traten zu einer andern Zahlstelle über, so daß am Schlusse des zweiten Quartals 711 Zahlstellen gezählt wurden.

Seit dem Jahre 1906 betrug am Schlusse des zweiten Quartals die Zahl der Verbandszahlstellen:

1906.....	656	1908.....	701
1907.....	701	1909.....	710
1910.....	711		

Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des ersten Quartals 1909 55 389. Im Laufe des zweiten Quartals betrug der Zugang 8129 Mitglieder, der Abgang 9893. Der Mitgliederbestand war am Schlusse des zweiten Quartals 53 625 (die weiterhin abgedruckte

Tabelle veranschaulicht die Mitgliederfluktuation ein- gehender). Seit dem Jahre 1906 betrug die Zahl der Mitglieder am Schlusse des zweiten Quartals:

Table with 2 columns: Year (1906, 1907, 1910) and Membership Count (50811, 55874, 53925).

Die jedesmalige Zu (+) bzw. Abnahme (-) der Mitgliederzahl betrug seit 1906 im zweiten Quartal:

Table with 2 columns: Year (1906, 1907, 1910) and Change (+782, +3015, -1764).

Wie sich in den einzelnen Bundesstaaten bzw. Landesteilen des Deutschen Reiches die Zahlstellen- und Mitgliederbewegung seit dem Vorjahre gestaltet, zeigt die nachstehende Tabelle, wo die Zahl der Zahlstellen und Mitglieder am Schlusse des zweiten Quartals 1910 mit dem Stande der Dinge in der gleichen Zeit des Vorjahres verglichen wird:

Large table showing membership statistics for various German states (e.g., Ost- u. Westpreußen, Brandenburg, etc.) for 1909 and 1910, including changes in positions and members.

Table showing membership statistics for various German states (e.g., Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, etc.) for 1909 and 1910, including changes in positions and members.

Nach Ortsgrößenklassen geordnet, bietet unser Verband im zweiten Quartal 1910 gegenüber dem zweiten Quartal des Vorjahres das nachstehende Bild:

Table showing membership statistics by population size classes (e.g., über 100000 Einwohner, von 20000 bis 100000 Einwohner, etc.) for 1909 and 1910.

Finanzgebaren.

Die Gesamteinnahme in den Verbandszahlstellen betrug seit 1906 im zweiten Quartal:

Table showing total income for 1906, 1907, 1909, and 1910 (M. 392021,78; M. 417162,71; M. 475345,20; M. 584434,29).

Die diesjährige Gesamteinnahme setzt sich zusammen aus: Eintrittsgebühren M. 3220,50, Zentralfondswochenbeiträgen M. 362 684,60, Lokalfondswochenbeiträgen M. 167 963, und sonstigen Einnahmen M. 50 566,19.

Die örtlichen Ausgaben betragen seit 1906 im zweiten Quartal:

Table showing total income for 1906, 1907, 1909, and 1910 (M. 101715,72; M. 143543,19; M. 226492,87; M. 118858,96; M. 169849,63).

An die Verbandshauptkasse wurden seit 1906 im zweiten Quartal eingezahlt:

Table showing payments to the main fund for 1906, 1907, 1908, 1909, and 1910, categorized by year and amount.

Die Ausgaben der Verbandshauptkasse, ausschließlich der zurückgebuchten Summen, betragen seit 1906 im zweiten Quartal:

Table showing payments from the main fund for 1906, 1907, 1908, 1909, and 1910, categorized by year and amount.

Für Streif- und Gemafregelunterstützung und Agitation verausgabte die Verbandshauptkasse seit 1906 im zweiten Quartal:

Table showing expenditures for support and agitation for 1906, 1907, 1908, 1909, and 1910, categorized by year and amount.

An Arbeitslosen- und Reiseunterstützung verausgabte die Verbandshauptkasse im zweiten Quartal:

Table showing expenditures for unemployment and travel support for 1906, 1907, 1908, 1909, and 1910, categorized by year and amount.

Seit Bestehen der Arbeitslosenunterstützung in unserm Zentralverbände wurden seitens unserer

Mitgliederfluktuation in den einzelnen Bundesstaaten bzw. Landesteilen im zweiten Quartal 1910.

Large table showing membership fluctuations in individual states for the second quarter of 1910, including categories like 'Eingetreten', 'Wieder eingetreten', 'Ausgetreten', etc.

Mitgliederfluktuation nach Ortsgrößenklassen im zweiten Quartal 1910.

Table showing membership fluctuations by population size classes for the second quarter of 1910.

Mitgliederfluktuation im zweiten Quartal 1910 überhaupt im Vergleich mit demselben Quartal der Vorjahre.

Table comparing membership fluctuations in the second quarter of 1910 with the same quarter of previous years (1910, 1909, 1908, 1907, 1906).

Verbandshauptkasse für diesen Unterstützungszweig M. 1 727 966,75 ausgegeben.

Der Vermögensausweis unseres Zentralverbandes stellt sich seit 1906 am Schlusse des zweiten Quartals wie folgt:

Jahr	Bestände in den Zahlstellen		In den Zahlstellen verbundene Hauptkassengelder		Bestand in der Hauptkasse		Summa	
	M.	h.	M.	h.	M.	h.	M.	h.
1906...	348739	—	28131	36	515347	70	834820	75
1907...	394305	43	40913	89	648752	25	1083971	57
1908...	471736	64	48076	61	858890	42	1378703	97
1909...	440957	90	53189	46	707066	11	1201213	47
1910...	485966	14	96318	48	538695	25	1120979	87

Der Vermögensbestand des Verbandes hat sich gegenüber dem gleichem Quartal des Vorjahres um M. 80 233,60 verringert. Dieses ist leicht erklärlich; hat doch die Aussperrung in diesem Quartal stattgefunden, und die Summe der Streikunterstützung gegenüber dem Vorjahre ist dadurch gewaltig in die Höhe geschossen. Betrug die Ausgabe für Streikunterstützung im zweiten Quartal 1909 M. 184 702,39, so betrug sie im gleichen Quartal dieses Jahres M. 1 288 586,22, also ein Mehr von M. 1 103 883,83. Trotz dieser hohen Ausgabe werden sich die Finanzen unseres Verbandes infolge der außerordentlichen Maßnahmen in diesem Jahre wohl bis zum Schlusse des Jahres wieder ausgleichen, so daß wir dann aller Voraussicht nach mit demselben-Rassenbestande rechnen können wie im Vorjahre.

**Nicht mehr durch das Recht, nur noch durch Gewalt.**

Th. Berlin, 6. November.

Wer mit klarem Auge die Gegenwart betrachtet und mit der Vergangenheit vertraut ist, wird die Ueberzeugung gewinnen, daß seit etwa anderthalb Jahrhunderten keine Zeit dagewesen ist, in welcher alle hergebrachten, anscheinend unerschütterlich feststehenden Begriffe von Recht, Moral, gegenseitigen Pflichten und Aufgaben des Staates so sehr in die Mitte einer wogenden Brandung gerückt worden sind wie jetzt. Auch die Zeit der Straßenkämpfe vor reichlich sechzig Jahren konnte sich an Tiefe der Bewegung und weit ausholenden Zielen bei weitem nicht mit der Gärung messen, die jetzt überall zutage tritt.

Eine neue Zeit will sich dem Mutterchoke entringen. Als um Mitte des achtzehnten Jahrhunderts von Frankreich aus durch die Voltaire, Rousseau, Holbach, d'Alembert, Lametrie und andere die Richtlinien für neue Begriffsbildungen abgesteckt wurden, als auch in Deutschland Pioniere des fortschrittlichen Geistes mit den noch zahlreichen Resten mittelalterlicher Anschauungen aufzuräumen suchten, da bereitete sich die große Umwälzung vor, die im letzten Jahrzehnt des achtzehnten Jahrhunderts in Frankreich zur Herrschaft der Bürgerklasse führte, die aber bald genug durch die Säbelkittatur des ersten Napoleon an den Rand gedrängt werden konnte, weil sie sich nicht auf die breite Masse der Arbeiterklasse zu stützen mußte.

In diesem Punkte ist unsere Zeit auch der damaligen, ihr sonst allein vergleichbaren, weit voraus. Die Arbeiterklasse ist jetzt nicht nur in unendlich größerem Umfange als jemals zuvor zum Denken erwacht, sondern sie geht auch selbständig vor. Sie holt nicht mehr wie einst für das Bürgertum die Kastanien aus dem Feuer; sie bildet nicht mehr ein Anhängsel der Bourgeoisie, der es damals leicht war, die Arbeiter zu pressen, nachdem deren Hilfe ihr zum Siege verholfen hatte, sondern jetzt steht die einst verachtete Arbeiterklasse im Mittelpunkt der ganzen Zeitbewegung. Ist auch der wirtschaftliche Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital der springende Punkt in der modernen Arbeiterbewegung, so sind doch mehr und mehr die Arbeiter in rein politischen oder kulturellen Fragen die Fahnenträger geworden. Und die bürgerlichen Kreise, denen es Ernst ist mit Lösung von Aufgaben unserer Zeit, können, sie mögen wollen oder nicht, nur etwas erreichen, wenn sie sich an die Arbeiterklasse anlehnen. Das ist ein so gewaltiger Umschwung der Verhältnisse und gibt unserer Zeitbewegung ein so scharfes Gepräge, daß keine Periode der Vergangenheit ihr an die Seite gestellt werden kann.

Wir haben alle Ursache, den rebellierenden Strömungen in den bürgerlichen Massen keine entscheidende Bedeutung beizumessen. Doch kurzfristig wäre es von uns, wollten wir ihnen jede Bedeutung absprechen. Neben, wie sie unlängst auf dem jungliberalen Parteitage zugunsten eines Zusammengehens mit der Sozialdemokratie bei Stichwahlen gehalten wurden und lebhaften Beifall fanden, sind nicht dem bloßen Strohflecken gleichgewachsen. Eben weil diese Reden keinerlei Einverständnis mit unsern Zielen besagen wollten, weil man in uns nur die zuverlässigen Bekämpfer der agrarischen und politischen Reaktion erblickte, waren die Kundgebungen von Wert. Und mögen auch Zehntausende Liberale wieder umfallen, wenn sie in einer Stichwahl zwischen uns und dem schwarzen

blauen Bloß für unsern Kandidaten eintreten sollen, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß jetzt, wo alles auf uns hineinhaut, liberale Männer in gefesteter Stellung und mit Namen von Klang den Mut gefunden haben, vor aller Oeffentlichkeit einem Zusammengehen mit uns zwecks Niederwerfung der Reaktion das Wort zu reden.

Auch im Zentrum gärt es. Darf man von uns auch nicht verlangen, daß wir den Kapbalgereien gegen die Modernisten (das sind Katholiken, die einige Zugeständnisse an den modernen Geist machen möchten) größere Beachtung schenken, und haben die Arbeiter auch mit heiterer Gelassenheit davon Kenntnis genommen, als kürzlich die Erzbischöfe von Breslau und Köln, Kopp und Fischer, sich gegenseitig allerliebste Giftpfeile in die Sutane schossen, so beweisen doch diese Vorkommnisse an sich, wie weit auch im Zentrum die Spannung der inneren Kämpfe vorgeschritten sein muß. Außerdem pfeifen es die Späßen von den Dächern, daß ein durchaus nicht unerheblicher Teil des niederen katholischen Klerus von sträflichen Glaubenszweifeln geplagt wird und mit seiner wirtschaftlichen wie gesellschaftlichen Lage verteuftelt unzufrieden ist. — Mag als letzter Beleg für das allgemeine Auseinanderstreben bisher geschlossener Kreise noch an den auffällig kräftigen Absagebrief erinnert sein, den unlängst der konservative Verein in Elbing an den Zentralvorstand seiner Partei gerichtet hat, und in welchem ohne Umschweife erklärt wird, man werde den bisherigen Reichstagsabgeordneten des Kreises wegen seiner agrarischen Ausschreitungen und seiner sonstigen Haltung nicht wieder aufstellen. Daß der Abgeordnete kein anderer als der Januschauer Oldenburg ist, macht den Brief noch interessanter. Wenn sogar in ostpreussischen konservativen Vereinen die offene Rebellion ausbricht, so ist das sicherlich charakteristisch.

Das ist die Situation, die sich gegenwärtig schon aus einem flüchtigen Umblid ergibt. Wie stellen sich nun diejenigen, gegen welche die Erbitterung in erster Linie sich richtet, zu der von ihnen geschaffenen Lage? Sehen sie die schweren Verbreden ein, deren Schuld auf ihnen lastet? Sind sie bereit, dem Volksgericht der nächsten Wahlen sich zu unterwerfen? Nichts von alledem! Ihre unehrliche Verbredernatur läßt sie nur den einen Ausweg erkennen, nämlich auch das letzte bißchen von Rechtsgarantien, das dem Volke noch zur Verfügung steht, wegzureißen und die nackte Säbel- und Gewalt Herrschaft zu etablieren. Darum überbieten sich die reaktionären Blätter zurzeit in tollen Indianertänzen. Daß sie die von der Polizei allein verschuldeten Tumulte in Mosabit und auf dem Wedding als planmäßig von den organisierten Arbeitern verbreitete „Vorübungen der Revolution“ bezeichnen, ist noch das wenigste. Daß die „Deutsche Tageszeitung“, um das Uebergreifen der revolutionären Stimmung auf das platte Land zu verhindern, empfiehlt, es solle jede Ungesetzlichkeit, jeder Widerstand gegen die Staatsgewalt, jedes Spiel mit der Revolution mit unbeugsamer Strenge unterdrückt und sofort gehandelt werden“, gewinnt Bedeutung durch die letzten Worte, die sofortige Abhandlung verlangen. Das kann nichts weiter heißen, als der Gutsbesitzer, Gutsinspektor, Gutsverwalter soll das Recht erhalten, ohne weiteres von seinem Revolver Gebrauch zu machen, wenn Landarbeiter auf ihrem Rechte bestehen. Wie es den Streikbrechern bereits gestattet ist, auf ruhig ihres Weges gehende Leute zu schießen, so soll in Zukunft jeder ländliche Unternehmer als Verkörperung der Staatsgewalt betrachtet und jede Forderung, die an ihn gestellt wird, als Widersecklichkeit, als Auflehnung gegen das Staatswohl „sofort gehandelt“ werden.

Der konservative Major a. D. Kalkstein schrieb dieser Tage ganz ungeniert in der „Kreuzzeitung“ in einem Artikel „Unsere Aussichten im Kampfe gegen die Sozialdemokratie“, man könne heute Christus vielfach nicht direkt nachahmen, der es seinen Jüngern verwehrt, mit dem Schwerte dreinzuschlagen. Wir müßten es vielmehr mit Luther halten, der es für eine größere Sünde vor Gott hielt, wenn er die Umsturz-männer (damit meint Kalkstein die aufs Blut gedrückten leibeigenen Bauern) gewähren ließ und deshalb schrieb: „Jetzt haut, jetzt stecht!“ — Der Assessor Westermid in Lübeck, Leiter der dortigen, gegen die Sozialdemokratie gerichteten Rechtsauskunftsstelle, schrieb gelegentlich des Werftarbeiterstreiks am 27. September an einen Gastwirt, es sei absolut nicht zu leugnen, daß die Tumultuanten Arbeiters willige waren, und es wäre gar nicht schlecht gewesen, wenn einige von den Kugeln in der Notwehr auf die Streikenden abgegeben wären und getroffen hätten.

In Erfurt wurde während der Bauarbeitersperrung ein postenstehender Zimmerer von zwei Polizisten als Bummler und Tagelöhner tituliert und aufgefordert, er solle machen, daß er fortkomme. Natürlich erhielt der Zimmerer noch obendrein eine Klage. Der Amtsanwalt Großmann beantragte zwei Monate Gefängnis; denn die Streikposten verfolgten nur den Zweck, die Arbeitswilligen durch Drohungen und Gewalt von der Arbeit abzuhalten.

Nur durch empfindliche Strafen könnten die Leute vor diesen feigen, brutalen Menschen geschützt werden. Wohlverstanden: feig und brutal war der Zimmerer, nicht — ein anderer.

Die Jugendvereine werden schikaniert, am liebsten ganz unterdrückt, sofern sie nicht im hurrapatriotischen Fahrwasser segeln. Ganz unbeschämt wird auf ihren „sozialdemokratischen Charakter“ hingewiesen, als ob das strafbar wäre. Man bemüht sich nicht erst mehr, die Gewaltstreiche durch ein scheinheftiges Mäntelchen zu verhüllen. Offen verkündet man, Gewalt gehe vor Recht. „Jetzt haut und stecht!“ — Fragt sich nur, wer das am längsten aushalten wird.



**Verbandsnachrichten.**

**Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.**

**Kassengeschäftliches.**

Nachbenannte Zahlstellen haben die Abrechnung vom dritten Quartal noch nicht eingesandt: Ansbach, Arnswalde, Aylbach, Bahn in Pommern, Bevensen, Brück i. d. M., Brunsbüttel, Canth, Cronsförde, Dahlen i. S., Dessau, Diebenhofen, Ebstorf i. S., Einbeck, Gisleben, Goslar a. Harz, Göttingen, Greifswald, Großhain i. S., Heide, Herford, Holzhausen, Hötensleben, Jaitrom, Kaiserlautern, Kamenz, Karlruhe, Kirchheim u. Teck, Kolzig, Konstanz, Landau, Langelsheim, Lößnitz, Löwenberg i. Schl., Lüben i. Schl., Meß, Müdenberg, Münster i. Westf., Munster, Neudorf, Neuenhagen, Neugersdorf, Neumarkt, Neurode i. Schl., Nordern, Oberhausen i. Rhld., Ober-Salzbrunn, Offenburg i. Baden, Ohtau, Oranienburg, Osterode i. Westpr., Penzig, Rothemühl, Rothhalmünster, Sachsa, Sachwitz, Seesen, Selb, Solingen, Speyer, Schladen, Schoppsheim, Schorndorf-Stadt-hagen, Stargard i. M., Stockelsdorf, Trier, Uelzen, Uetersen, Unna i. Westf., Wangelsstedt, Wannsee, Weiskwasser, Wernuchen, Wigenhausen, Wriezen, Würzburg, Zabrze, Zellin, Zossen und Züllichau.

Auch haben eine Anzahl Zahlstellen noch nicht endgültig über die Extramarken abgerechnet. Dies muß unverzüglich nachgeholt werden; damit darf nicht so lange gewartet werden, bis es dem saumseligsten Mitglied gefällt, auch seinen Verpflichtungen nachzukommen. Letztere haben vielmehr die sich durch ihre Nichtleistung ergebenden Konsequenzen zu tragen.

Wie aus der Bekanntmachung des Zentralvorstandes in der vorigen Nummer des „Zimmerer“ hervorgeht, können diejenigen Zahlstellen, welche nunmehr noch mit der Abrechnung vom dritten Quartal restieren, nicht mehr bei der Wahlbezirkseinteilung berücksichtigt werden und bleiben somit auf der nächsten Generalversammlung unvertreten. Da es, wie vorstehende Liste ergibt, ihrer nicht wenig sind, dürfte es sich empfehlen, wenn uns die Funktionäre benannter Zahlstellen sofort mitteilen, welche Ursachen sie verhindern, die Abrechnungen längst einzusenden. Jrgendwelche Reklamationen können später nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Gauleiter werden dringend ersucht, sich umgehend um obenbenannte Zahlstellen zu bemühen, da ein pünktliches Abrechnen der bevorstehenden Generalversammlung halber doppelt notwendig ist. Sobald aus vorgenannten Zahlstellen Abrechnungen eingehen, bekommen die Gauleiter Mitteilung. Adolf Kömer, Kassierer.

**Bekanntmachungen der Gauvorstände.**

**Bericht von der Agitationsreise in Posen und Westpreußen.**

Von seiten des Zentralvorstandes wurde mir der Auftrag erteilt, in der Zeit vom 6. bis 16. Oktober in den Zahlstellen Posen, Schneidemühl, Neustettin, Konitz, Stolp, Danzig, Marienwerder, Graudenz, Bromberg, Culm, Nakel und Kolmar zu referieren. Als Thema war von der zuständigen Gauleitung vorgegeben: „Die Aussperrung 1910; ein Tarifkampf und unsere nächsten Aufgaben.“

Die erste Versammlung fand in Posen statt. Hier wird zurzeit eine Ausstellung gebaut. Trotz der lebhaften Agitation waren nur 95 Kameraden, meist Zugereiste, erschienen. Hier scheinen die Einheimischen anzunehmen, für sie ist die soziale Frage bis 1913 gelöst. In Schneidemühl waren von den 32 Mitgliedern 18 erschienen. Hier haben die Kameraden in der christlichen Organisation eine schwere Konkurrenz. Sehr besorgt um das Wohl der Arbeiterschaft ist hier die Behörde. Das einzige Lokal, das den Arbeitern zur Verfügung steht, muß schon 10 Uhr abends seine Räume schließen. Vollzählig waren die Kameraden von Neustettin erschienen; aber auch der Besuch in Konitz, wo von 32 Mitgliedern 27 erschienen waren, kann als gut bezeichnet werden. Besonders gefreut hat es mich, daß in Nakel die Kameraden der Parteizeitung eine große Aufmerksamkeit mit widmeten. Auch von Stolp kann der Besuch als befriedigend bezeichnet werden; 37 Kameraden waren anwesend. Besser konnte er eigentlich in Danzig sein; sonst hat aber die Versammlung auf mich einen guten Eindruck gemacht.

War ich bis dahin mit meiner Tour sehr zufrieden, so kann ich das von meiner ferneren Tour nicht sagen. In Marienwerder waren nur sieben Kameraden erschienen, und können die Kameraden dieser Zahlstelle den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die Versammlung am schlechtesten besucht zu haben.

Gut war auch nicht gerade der Versammlungsbefuch in Graudenz. Von 127 Mitgliedern waren 27 Mann er-

schienen. Als einen Uebelstand muß ich es auch bezeichnen, wenn die Vorstandsmitglieder entweder gar nicht oder als letzte in der Versammlung erscheinen und dadurch der Beginn unliebsam verzögert wird.

Mit Blomberg bin ich gar nicht zufrieden. Wohl war der Versammlungsbefuch kein schlechter, 75 Kameraden waren anwesend; aber sonst ist das Benehmen eines Teils der Kameraden so, daß es organisierter Arbeiter unwürdig ist. Dem Fusel wird mehr gehuldigt, als der einzelne verlangen kann. Ich kann den Vernünftigen nur dringend empfehlen, den Trunfenden noch energischer als bereits geschehen zum Bewußtsein zu bringen, daß man sich in unsern Versammlungen anständig bewegen muß.

In den kleinen Städtchen Gilm und Kafel waren die Versammlungen gut besucht; 22 bzw. 27 Mann waren anwesend.

Besser konnte er in Kolmar sein. Die Kameraden mögen sich gesagt sein lassen, daß der Ruhm, daß sie die beste Zahlstelle im ganzen Gebiet sind, bald in die Brüche gehen wird, wenn der Versammlungsbefuch kein besserer wird. Beschämend ist es für eine Zahlstelle von fast 100 Mitgliedern, wenn nur 22 Kameraden anwesend sind.

Soweit Diskussionen stattgefunden haben, waren sie im Sinne des Referats.

Alles in allem kann ich sagen, ich bin befriedigt von der Tour. Die Organisationsverhältnisse sind bei weitem besser, als angenommen wird. In den meisten Zahlstellen befinden sich gar keine oder verschwindend wenig unorganisierte Kameraden, und so manche Zahlstelle, speziell in meinem Gau, kann sich da ein Beispiel daran nehmen.

Aufgefallen ist mir allerdings, daß die Anzahl derjenigen, die aus rein materiellen Gründen der Organisation angehören, eine sehr erhebliche ist. Der Sozialismus ist selbst leitenden Kameraden noch ein Buch mit sieben Siegeln. Wenn man sich aber die Fortschritte der letzten Jahre vergegenwärtigt, so kann man mit Bestimmtheit der Hoffnung Ausdruck geben, es wird gar nicht mehr so lange dauern und der Osten kann in jeder Beziehung einen Vergleich mit den übrigen Bezirken aushalten. G. Lane, Leipzig.

**Gau Südbayern.**

Wir marschieren! In unserm letzten Situationsbericht vom 6. August (Nr. 32 des „Zimmerer“) sagten wir im Schlußsatz: „An uns liegt es nun, die Erfolge der Bewegung auch auszunutzen und unablässig für die Gewinnung neuer Mitglieder tätig zu sein.“ Bei einem Rückblick am Schlusse des dritten Quartals können wir mit Freuden konstatieren, daß unser Wunsch in Erfüllung gegangen ist. Die Mitgliederzahl im Gau hat die Zahl von 3000 überschritten. Im ersten Quartal zählten wir 2744, im zweiten Quartal 2584 und im dritten Quartal 3015 Mitglieder. Diese Zahl könnte noch erheblich größer sein, wenn in allen Zahlstellen unsere Mitglieder ernsthaft für die Ausbreitung unseres Verbandes eingetreten wären. Wir wollen hoffen, daß dieser Hinweis genügt, das Versäumte nachzuholen. In einigen Zahlstellen, die an der Aussperrung nicht beteiligt waren, ist leider zum Teil ein erheblicher Mitgliederverlust eingetreten. Die Ursache sollen angeblich die Extrabeiträge sein. Es ist tief betrübend, wenn es Mitglieder gibt, die im Augenblick der ernstesten Situation mit ihrem Solidaritätsgefühl versagen. Ein Teil derer hat schon seine feige Haltung selbst erkannt und schämt sich dessen. Wo solche Zimmerer (den Ehrennamen Kamerad haben sie sich verschert) getroffen werden, muß ihnen das Verwerfliche ihrer Handlungsweise immer wieder vorgehalten werden, damit sie dieses für die Folgezeit nicht wieder tun und zu rechtschaffenen Kameraden wieder werden. Infolge der sehr flauen Baukonjunktur in den Provinzorten arbeiten eine große Anzahl Kameraden von der Provinz in den größeren Städten, ganz besonders in München. An diese Kameraden richten wir den Appell, in ihrem Heimatsort für die Ausbreitung unseres Verbandes tätig zu sein. Wegen Agitationsmaterial und Abhaltung von Agitationsversammlungen wende man sich an den Gauleiter A. K e m m e r, München, Ehrengutstraße 15. 1. Stg.

Der Gauvorstand.

**Unsere Lohnbewegungen.**

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Alstedt. Gestreikt wird in Bramsche, Stadthagen und Steinbergen, Bezirk Minden i. Westfalen.

**Oesterreich.**

Gesperrt sind Königsberg, Königswald, Postberg und Bölkersdorf b. Willach.

**Ungarn.**

Im Lohnkampfe stehen: Rizskely und Brassó.

**Schweiz.**

Zuzug ist streng fernzuhalten von den Plätzen Böllig in Arbon.

Wie die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe in Schloffen die Verträge respektieren, zeigen deutlich folgende Vorkommnisse. Der Zimmermeister Richter in Wieg erschien eines Tages auf einer seiner Arbeitsstellen in der Umgegend und teilte den dort beschäftigten Zimmerern kategorisch mit, daß, wo jetzt jeder Zimmergeselle froh sei, Arbeit zu haben, die Landzulage von 5 3 pro Stunde fortan in Wegfall komme. Den sofortigen Einspruch unserer Kameraden ließ er unbeachtet. Erst als sie begannen, ihr Werkzeug zusammenzufuchen, um aufzuhören, lenkte Meister Richter ein und erbot sich, die Landzulage auch ferner zu zahlen. Kurz darauf erhielten vier Kameraden ihre Entlassung und gleichzeitig wurde ein unorganisierter Zimmerer eingestellt. In einer Rücksprache mit der Leitung unserer dortigen Verbandszahlstelle verwahrte Zimmermeister Richter sich entschieden gegen den Vorwurf der Maßregelung; Einstellung und Entlassung von Leuten stehe in seinem Belieben. Auch sei der neu angefangene Zimmerer schon vor vierzehn Tagen von ihm eingestellt, doch habe er die Arbeit nicht früher antreten können. Es scheint fast so, als ob die Wrieger Unternehmer der Ansicht sind,

Tarife würden nur zu dem Zweck abgeschlossen, damit sie im Sommer in aller Ruhe ihre Arbeiten ausführen und im Winter ihre Gefellen auf die Straße werfen könnten. Das könnte ihnen passen. Unsere Kameraden haben den Zimmermeister Richter nicht darüber im Zweifel gelassen, daß sie zu gegebener Zeit auch mit ihm ein ernstes Wort reden werden.

Ein anderer Fall. In Breslau hat die Firma Pfeffer & Bringshain beim Bau des Gebäudes für die elektrische Straßenbahn Tag- und Nachtschicht eingeführt. Der Tarifvertrag sieht für Nachtarbeit 50 pZt. Zuschlag vor; die Firma zahlte nur 25 pZt. Unsere Kameraden, 40 an der Zahl, legten deshalb die Arbeit nieder. Die Firma suchte Schutz beim Arbeitgeberverband, von dem sie den Rat erhielt, die restlichen 25 pZt. vorläufig auszuzahlen, damit die Arbeit wieder aufgenommen würde. Dabei vertritt aber der Arbeitgeberverband den Standpunkt, daß die Nachzahlung nicht gerechtfertigt sei; die Entscheidung darüber soll später herbeigeführt werden. Nach Ansicht des Arbeitgeberverbandes ist Nachtschicht, wenn zwei Schichten eingeführt sind, nicht gleichbedeutend mit Nachtarbeit; von solcher kann nur dann die Rede sein, wenn die am Tage beschäftigt gewesenen Arbeiter auch des Nachts arbeiten müssen. Mit dieser seltsamen Logik werden die Unternehmer allerdings allein stehen. Man sieht indes daraus, was Treu und Glauben bei den Unternehmern gilt: So gut wie nichts!

Ueber den Platzstreik in Breslau wird uns noch geschrieben: Zu einer Arbeitseinstellung sämtlicher Kameraden kam es hier am Montag, 31. Oktober, auf dem Neubau der Wagenhalle der sächsischen Straßenbahn in der Weissenburgerstraße. Die Halle wird vollständig aus Beton hergestellt, die Arbeiten führt die Firma Pfeffer & Bringsheim aus. Schon in der Woche zuvor liefen bei der Zahlstellenleitung Beschwerden über diese Baustelle ein, weil die dortige Baubude nur höchstens zehn Kameraden Unterkunft gewährte, während 45 dort beschäftigt waren; desgleichen über den zweiten Polier Nadoi, welcher die dort beschäftigten Kameraden unnötigerweise fortwährend zu größerer Arbeitsleistung anzutreiben versuchte. Durch Rücksprache mit dem genannten Polier von seiten der Zahlstellenleitung wurden diese Mängel zum größten Teil beseitigt. Am Mittwoch, 26. Oktober, fiel es nun dem Polier plötzlich ein, Nachtschicht zu machen, was auch von der Verbandsleitung am Orte zugelassen wurde, wenn die für Nachtarbeit vertraglich festgelegten 50 pZt. Zuschlag gezahlt würden. Dies geschah auch für die ersten beiden Nächte, für die dritte Nacht wurde jedoch nur ein Zuschlag von 25 pZt. gezahlt, worauf es zur Arbeitseinstellung kam, der sich auch die am Tage beschäftigten Kameraden anschlossen, zusammen 42 Kameraden. Die Verhandlungen, welche am Montag, 31. Oktober, von der Zahlstellenleitung angebahnt wurden, verliefen erfolglos. Der Zahlstellenleitung wurde rundweg erklärt: „Nachgezahlt wird nichts, sämtliche hier beschäftigt gewesenen Zimmerer sind entlassen; es sind schon 50 andere bestellt“. Als sich aber von den 50 andern im Laufe des Montags niemand melden ließ, erfolgte die Nachzahlung der andern 25 pZt. Nun würde der Wiederaufnahme der Arbeit nichts mehr im Wege gelegen haben, bis auf einige Nebenächlichkeiten, die ohne weiteres hätten beseitigt werden können, wenn die Kameraden, wie aus obiger Äußerung hervorgeht, nicht entlassen worden wären, was allerseits als Maßregelung aufgefaßt wurde. Hingu kam noch, daß man ganz überflüssigerweise die Polizei alarmiert hatte, die nun auch hier, ganz wie in Berlin, Köln a. Rh., Remscheid usw., die Baustelle besetzte, um wahrscheinlich auch wie dort etwaige nützliche Elemente vom Schlage Hünze und Konforten zu beschützen. Trotzdem man sich die größte Mühe gab, Arbeitswillige heranzuziehen, und auch der Unternehmer-Arbeitsnachweis sein möglichstes tat, solche zu vermitteln, blieben von den 50 bestellten Streifbrechern 49 aus und nur einer fand sich, der da glaubte, der Millionen-Firma beispringen zu müssen. Nun mußte wohl die Firma eingeschrieben haben, daß der Weg, den sie eingeschlagen hatte, nicht der richtige ist, sie suchte um Verhandlungen nach, die dann auch am Mittwoch stattfanden und auf folgender Grundlage zur Einigung führten. Sämtliche vor der Arbeitsniederlegung auf der Baustelle beschäftigt gewesenen Zimmerer werden, soweit sie nicht bereits anderweitig Beschäftigung gefunden haben, wieder eingestellt; Maßregelungen dürfen nicht stattfinden, unnötiges Antreiben von seiten des Poliers wird unterlassen; der während der Sperre eingestellte Zimmerer P. Mitgube wird von der Baustelle entfernt, auch soll einem auf der Baustelle sich befindlichen Monteur untersagt werden, sich um die Arbeiten der Zimmerer zu kümmern. Hierauf nahmen am Donnerstag 26 Kameraden die Arbeit wieder auf, die andern hatten bereits anderweitige Beschäftigung gefunden.

Charakteristisch ist es, daß auch hier wieder der Arbeitgeberbund sich der vertragsbrüchigen Firma annahm und ihr Schutz gewähren wollte, anstatt sie zu veranlassen, den Vertrag innezuhalten. So erzieht man Tarifbrecher, Herr Wolftram! Im übrigen möchten wir dem Herrn dringend raten, bei seinen Mitgliedern auf die Innehaltung der vertraglichen Bestimmungen hinzuwirken, wir haben die Verstöße gegen den erst kurze Zeit bestehenden Vertrag nachgerade satt und werden denselben auch innerhalb der Vertragsdauer zu begegnen wissen, trotz der schwarzen Listen, die auch in diesem Falle wieder eine große Rolle spielten, zum Leidwesen des Herrn Wolftram allerdings vergebens. Von den 46 auf der Liste angeführten Zimmerern waren bereits 20 bei Aufnahme der Arbeit anderweitig untergebracht. Aber auch gegen die weitere Anwendung der schwarzen Listen werden wir uns zu schützen wissen, indem wir den Herren, die sie anwenden, gang gehörig auf die Finger klopfen, damit ihnen die Luft zur Anwendung schwarzer Listen vergeht.

Zum Streik in Bramsche. Zwecks Beilegung des seit Anfang August dauernden Streiks haben kürzlich auf Betreiben einzelner Unternehmer Verhandlungen vor dem Bürgermeister stattgefunden. Zu einem endgültigen Ergebnis führten sie aber noch nicht. Das Angebot der Unternehmer lautet auf 2 3 Lohnhöhung ab 1. April 1911 und einen weiteren Pfennig ab 1. April 1912. Das an sich geringe Angebot wird noch herabgemindert dadurch, daß die Unternehmer es ablehnten, mit den Arbeiterorganisationen

offiziell zu verhandeln. Ein Vermittlungsvorschlag des Bürgermeisters ging dahin, den Lohn ab 1. April 1911 um 3 3 und ab 1. April 1912 nochmals um 1 3 zu erhöhen. Dafür sollten die Arbeiter ihre Forderungen bezüglich der Wasser- und Ueberlandarbeiten zurückziehen. Eine Versammlung am 30. Oktober hat nochmals eingehend die Situation durchberaten und eine Resolution gefaßt, die das Verhalten der Unternehmer bedauert, den von den Vertretern der Arbeiter in den Verhandlungen eingenommenen Standpunkt gutheißt und die Organisationsleistungen beauftragt, dem Bürgermeister mitzuteilen, daß man seinen Vorschlag anzunehmen geneigt sei. Die Unternehmer hingegen haben den Vorschlag abgelehnt.

Verhandlungen in Bad Kissingen. Der Streik in Bad Kissingen ist beendet. Wenn auch nicht mit einem vollen, so doch mit einem immerhin zufriedenstellenden Erfolge. Noch im vorigen Jahre wurden unsere Kameraden einfach glatt abgewiesen, mit höhnisch lächelnder Miene und berächtlichem Achselzucken. Sogar bei den heurigen Vertragsverhandlungen erklärten die Vertreter der Unternehmer, daß es nutz- und zwecklos sei, sich mit den Zimmerern Kissingens zu beschäftigen; denn organisierte gäbe es dort nicht. Von dieser Ansicht werden sie jetzt kuriert sein, nachdem sie die Arbeitseinstellung erlebt haben. Am 8. Oktober reichten unsere Kameraden die Forderung ein mit dem Ersuchen, bis 15. Oktober eine Antwort zu erteilen. Was taten die Herren? Sie warteten bis auf den letzten Augenblick mit einer Antwort und ließen diese noch obendrein statt an den Unterzeichner der Forderung, an den Gauleiter nach Nürnberg gehen. Die Antwort besagte, daß man nicht abgeneigt sei, zwecks Klärung der örtlichen Verhältnisse in eine Besprechung einzutreten, nur müßten im gegenseitigen Einverständnis Zeit und Ort festgelegt werden. Unsere Kameraden vermuteten eine Verschleppung und beschlossen, am darauffolgenden Montag die Arbeit ruhen zu lassen. Diesem Beschluß fügten sich auch alle bis auf drei Zimmerer und zwei Poliere. Aber auch diese fünf Mann ließen sich betehren und blieben am Dienstag der Arbeit fern, und zwar für die ganze Woche. Dieser Zustand mag die Herren bewogen haben, mit uns eine Unterhandlung anzubereiten, die auch am Sonnabend, 22. Oktober, stattfand, aber ergebnislos verlief. Sie hat indes zur „Klärung“ der Verhältnisse beigetragen, zwar nicht der Verhältnisse im allgemeinen, sondern der im Unternehmerlager. In der Verhandlung kam so richtig der Terror zum Ausdruck. Geradezu abstoßend wirkte es, wie der Vorsitzende dieser Unterhandlung auf einen seiner Kollegen losging, der sich erlaubte, einen Vermittlungsvorschlag zu machen, der gleichsam als Brücke zur Beilegung der Differenzen gelten sollte. Er empfahl diesem Herrn, wenn er solche Vorschläge machen wolle, tue er besser, er stelle sich auf die Straße und mache diese Vorschläge durchs Fenster, das er gerne zu öffnen bereit wäre. Trotz aller Versuche, dem Herrn Vorsitzenden begründlich zu machen, daß es geradezu Vorbedingung ist, sich in dem von seinem Kollegen gemollten Sinne gegenseitig zu nähern, ließ sich der Herr nicht von seinem Vorhaben, eine Einigung zu hintertreiben, abbringen. Nun hat inzwischen Herr Bürgermeister Fuchs vermittelnd eingegriffen, und es ist ihm auch gelungen, eine Einigung zu erzielen. Am 29. Oktober waren beide Parteien zum wiederholten Male vorgeladen, wo denn die Grundlage für den Abschluß eines Vertrages geschaffen wurde. Als Lohn für einen Zimmerer für 1910 und 1911 wurden 45 3 und für 1912 47 3 festgelegt, neben den üblichen Zuschlägen. Damit ist im Zimmergewerbe Bad Kissingens zum erstenmal eine durchgreifende Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen gelungen. Bislang herrschte die reinste Anarchie; jeder Meister machte was er wollte. Mögen die Zimmerer Kissingens und der Umgebung aus diesem ersten Erfolg die nötigen Lehren ziehen.

Entscheidungen des Bezirkschiedsgerichts für das untere Weser-Ems-Gebiet. Der Sitz des Gerichts ist in der Regel Bremen. Als Vorsitzender fungiert der jeweilige Vorsitzende des Bremer Gewerbegerichts.

1. In der Sache Paul Kossel in Wilhelmshaven entschied das Bezirkschiedsgericht, daß Spezialbetonarbeiten nicht unter den Vertrag fallen. Betonarbeiter waren in den früheren Verträgen (Bauhilfsarbeiter) als besondere Kategorie aufgeführt, diesmal mit Absicht nicht erwähnt. Trotzdem entschied das Gericht, daß bei den dortigen Baugewerksmeistern, wenn sie Betonarbeiten ausführen, dieses gilt, besondere Spezialfirmen aber ausschließen.

2. Ueber eine Maßregelung bei der Firma Schmidt in Vegesack entschied das Gericht, es sei eine schikanöse, sachlich nicht begründete Entlassung nicht erwiesen.

3. Die Firma Küster in Lehe hat Erdarbeiten, die zur Vorbereitung eines Hochbaues dienen, übernommen. Die Firma vergab diese Arbeiten an eine Spezialfirma; der tarifliche Bauhilfsarbeiterlohn wurde nicht gezahlt. Das Gericht entschied, wenn diese Arbeiten von einer der dem Verträge unterliegenden Firmen ausgeführt würden, sei der Tariflohn zu zahlen. Zweifelhaft war für das Gericht, ob Firmen, die dem Tarifverträge nicht unterliegen, die nur Erdarbeiten ausführen, und solche Unternehmer, die Erdarbeiten durch besondere, im übrigen nicht als Bauhilfsarbeiter beschäftigte Arbeiter ausführen lassen, dem Tarifverträge unterliegen. Deshalb wurde dies dem Zentralchiedsgericht überwiesen.

4. Die Oldenburger Arbeitgeber hatten einen unparitätischen obligatorischen, bei Nichtbenutzung mit Strafbestimmungen versehenen Arbeitsnachweis. In der ersten Schlichtungsinstanz zu verhandeln, lehnten die Arbeitgeber ab. Das Bezirkschiedsgericht entschied, daß den vertraglichen Bestimmungen — „die Einstellung und Entlassung der Arbeiter ist Sache des einzelnen Arbeitgebers“ — entsprechend, die Maßnahmen des Arbeitgeberverbandes Oldenburg einen Verstoß bedeuten. Das Gericht entschied, es sei jeder Partei unbenommen, Arbeitsnachweise zu unterhalten, dagegen sind die Strafbestimmungen des Arbeitsnachweises in Oldenburg zu befeitigen und jegliches Obligatorium sei zu verbieten.

5. In Oldenburg ist durch Vertrag die achtstägige Lohnzahlung festgelegt. Einzelne Firmen und selbst der Arbeitgeberverband weigerten sich, dieses durchzuführen. Das Gericht legte fest, daß spätestens bis zum 1. Januar 1911 die achtstägige Lohnzahlung zur Durchführung zu bringen ist.

Verzeichnis der im Oktober 1910 von den Zentralinflanzen unterzeichneten Verträge.

Table with 16 columns: Name des Vertragsgebiets, Der Vertrag gilt für (Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter), Der Vertrag ist abgeschlossen mit dem Zentralverband der (Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter, Christlichen Bauarbeiter), Name des Vertragsgebiets, Der Vertrag gilt für (Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter), Der Vertrag ist abgeschlossen mit dem Zentralverband der (Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter, Christlichen Bauarbeiter), Name des Vertragsgebiets, Der Vertrag gilt für (Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter), Der Vertrag ist abgeschlossen mit dem Zentralverband der (Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter, Christlichen Bauarbeiter).

\* Fliesenleger.

Die Zahl der unterzeichneten Verträge stellt sich auf 285 für 241 Vertragsgebiete. In 107 Fällen gelten die Verträge für Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter gemeinsam, in 76 Fällen nur für Maurer und Zimmerer, in 20 Fällen nur für Maurer und Bauhilfsarbeiter, in 39 Fällen für Maurer allein, in 29 Fällen für Zimmerer allein und in 12 Fällen für Bauhilfsarbeiter allein. In 2 Fällen (Hannover und Nürnberg) sind besondere Tarifverträge für Fliesenleger abgeschlossen. An dem Abschluss der Verträge sind beteiligt der Zentralverband der Maurer in 229 Fällen, der Zentralverband der Zimmerer in 194 Fällen, der Zentralverband der Bauhilfsarbeiter in 132 Fällen und der Zentralverband der christlichen Bauarbeiter in 57 Fällen.

**Vereinbarung über Landgeldzulage in Dortmund.**  
 Kommissionsitzung am 28. Oktober 1910, abends 6 Uhr, im „Cöllnischen Hof“. Tagesordnung: Festsetzung der Lohnzuschläge für vorübergehende Arbeiten der Zimmerer auf auswärtigen Baustellen. Anwesend von den Arbeitgebern die Herren A. Weber, E. Schimm, W. Scheel, F. Grupe; von den Arbeitnehmern die Herren Schröder, Lietgen, Janzen, Weinrich, Klingeb, Petri.

Es wurde beiderseitig vereinbart:  
 1. Bei Arbeiten, welche über die Ortsgrenze hinaus ausgeführt werden und mindestens 8 km vom Mittelpunkt der Stadt (Marktplatz) entfernt sind, wird eine tägliche Vergütung von 75 % gezahlt. Ist Fahrgelegenheit vorhanden, so ist täglich eine freie Hin- und Rückfahrt zu gewähren, andernfalls fällt die Laufzeit, welche über die Ortsgrenze hinausgeht, aber 8 km vom Mittelpunkt der Stadt (Marktplatz) entfernt ist, in die Arbeitszeit.

2. Ist Ueberrachten erforderlich, so wird Entschädigung für Kost und Logis gewährt; die Höhe der Entschädigung richtet sich nach den jeweiligen örtlichen Verhältnissen. Den Gesellen wird das Fahrgeld für die Hin- und Rückfahrt vergütet; beträgt das Fahrgeld für die Hin- und Rückfahrt mehr als M 3, hat nur der verheiratete Geselle die Berechtigung, alle drei Wochen nach Hause zu fahren. Bei sehr großen Entfernungen unterliegen die Fahr-angelegenheiten auch für Verheiratete der besonderen Vereinbarung zwischen Meister und Geselle. Die einmalige Hin- und Rückfahrt gilt als Arbeitszeit, während die Zwischenfahrten für die Verheirateten in der freien Zeit derselben zu geschehen haben.

Dortmund, den 28. Oktober 1910.

gez. Aug. Weber, gez. W. Scheel, gez. Franz Grupe,  
 gez. Heinrich Petri, gez. W. Schröder.

**Zur Situation in Braunschweig.** Die Unzufriedenheit mit dem Ausgang der diesjährigen Aussperrung ist in Unternehmerkreisen eine sehr große; noch bis zum letzten Augenblick haben in einzelnen Orten die Unternehmer den Wollzug des Tarifvertrages zu verhindern gesucht durch die allerhöchste Obstruktion. In vielen Orten sind die Verträge überhaupt noch nicht vollzogen, auch in Braunschweig nicht. Differenzen nicht sehr schwerwiegender Art sollen erst durch das Zentralschiedsgericht erledigt werden, bevor der Vertrag vollzogen werden kann. Die Weisung des Bundesvorstandes, daß für solche Orte, wo der Vertrag noch nicht geschlossen ist, nur die strittigen Punkte offen bleiben, im übrigen aber die getroffenen Vereinbarungen Geltung erlangen, wird von dem Arbeitgeberverband zu Braunschweig und dessen Vorsitzenden, Herrn Ausmeyer, nicht beachtet. „Die Maßnahmen des Bundesvorstandes kümmern uns nicht.“ So erklärt Herr Ausmeyer, der selber Mitglied des Bundesvorstandes ist. Herr Ausmeyer und seine Vorstandskollegen tun aber auch nichts, etwaige Differenzen zu verhindern, oder dort, wo solche bestehen, deren Beilegung zu betreiben, vielmehr tragen sie zur Verschärfung der Situation in hohem Maße bei. Kein Wunder daher, wenn in Braunschweig der Unmut in unsern Kameradenkreisen fortgesetzt im Zunehmen begriffen ist.

Gegenwärtig ist wieder ein Fall offener Tarifverletzung zu verzeichnen, und seltsamerweise ist der Uebelthäter wieder ein Vorstandsmitglied des Arbeitgeberverbandes zu Braunschweig, nämlich der Zimmermeister Göde. Er weigert sich, den vereinbarten Zuschlag für Wasserarbeiten zu zahlen, obwohl er wiederholt darum angegangen ist. Im Vertrauen auf eine halbige Regelung der noch strittigen Punkte durch das zentrale Schiedsgericht haben unsere Kameraden bisher von weiteren Maßnahmen gegen die genannte Firma abgesehen. Wird indes die Regelung von den Unternehmern fortgesetzt und absichtlich verschleppt, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß der Unmut in unsern Kameradenkreisen sich einmal ganz energisch entladen wird. Will der Braunschweiger Arbeitgeberverband es dazu nicht kommen lassen, dann möge er dafür sorgen, daß seine Mitglieder die getroffenen Abmachungen beachten und sie nicht mit Füßen treten.

**Berichte aus den Zahlstellen.**

**Elbing.** In der regelmäßigen Mitgliederversammlung am 2. November wurde im ersten Punkt der Tagesordnung die Abrechnung vom dritten Quartal bekannt gegeben. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit, worauf der Kassierer entlastet wurde. Unter „Verbandsangelegenheiten“ wurden die Lohnverhältnisse am hiesigen Orte besprochen. Es kam zum Ausdruck, daß der Lohn, der hier bezahlt werde, zum Lebensunterhalt nicht mehr ausreiche, eine Erhöhung desselben daher unbedingt nötig sei. Auch komme in Betracht, daß in fast allen in der Nähe liegenden Orten, selbst in viel kleineren, ein höherer Lohn gezahlt werde als in Elbing. Von einer endgültigen Stellungnahme zu dieser Frage wurde einstweilen abgesehen, weil erst noch eine Reihe von Vorbesprechungen auch mit den Angehörigen der andern Berufe notwendig ist. Es soll daher in der nächsten Mitgliederversammlung, am 7. Dezember, von neuem dazu Stellung genommen werden. In dieser Versammlung finden auch die Vorstandswahlen für das nächste Jahr statt. Unter „Verschiedenes“ wurden M 15 aus der Lokalkasse bewilligt für einen Verstorbenen und ferner als Entschädigung an die Träger usw. Der Vorsitzende wies dann noch auf die „Vollmacht“ hin, die auch bereits von einigen Kameraden abonniert ist. Mit einem Hoch auf den Zentralverband wurde die Versammlung geschlossen.

**Gumbinnen.** In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 17. Oktober referierte Kamerad Sperling aus Hamburg über die Aussperrung im Baugewerbe und unsere nächsten Aufgaben. In markanten Strichen zeichnete Redner die einzelnen Phasen des Kampfes, die schamlosen Zumutungen der Unternehmer und den erfolgreichen Widerstand der Gewerkschaften. Diesen Widerstand noch erheblich zu stärken durch weitere Ausbreitung der Organisation und vor allem durch eine Stärkung unserer Finanzkraft, sei unsere nächste Aufgabe. Unser Verband müsse im Sinne des Wortes das Bollwerk sein, an dem alle dummen Pläne des Unternehmertums zerschellen. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referats. Unter „Verschiedenes“ wurde noch beschlossen, daß bei Aufnahme von solchen Kameraden, die sich in diesem Jahre der Extrabeiträge wegen streichen

ließen, eine erhöhte Eintrittsgebühr Platz zu greifen habe, und zwar soll diese den gezahlten Extrabeiträgen entsprechen. Ein Hoch auf den Zentralverband schloß die Versammlung.

**Halle a. d. S.** In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 16. Oktober referierte Kamerad Wolgast aus Hamburg über: „Die Aussperrung 1910, ein Tarifkampf und unsere nächsten Aufgaben“. Den verflochtenen Kampf kurz resümierend, behandelte Redner sehr eingehend die Ursachen der Verschärfung und Erweiterung der Arbeitskämpfe. Er legte ferner dar, welchen Zweck die Politik der Unternehmer letzten Endes dienen solle, nämlich der Knebelung der Arbeiter. Solchen Absichten müßten die Gewerkschaften den entschiedensten Widerstand entgegensetzen, weil bei ihrer Verwirklichung die gewerkschaftliche Aktion völlig gelähmt würde. Unsere nächste Generalversammlung werde sich mit dem Tarifvertrag nochmals eingehend beschäftigen und entscheiden müssen, ob unser bisheriger Standpunkt, der durch die Beschlüsse der Stuttgarter Generalversammlung erneuert bestätigt sei, auch für die Zukunft gelten solle, oder ob er einer Revision zu unterziehen sei. Persönlich vertrat Redner den Standpunkt, daß wir unter allen Umständen an unserer bisherigen Tarifpolitik festhalten müßten. Allerdings müßten wir uns darüber klar sein, daß ein solcher Standpunkt uns harte und schwere Kämpfe aufnötige. Indes habe der verflochtene Kampf bewiesen, daß wir solche Kämpfe nicht zu fürchten brauchen; die Drohung der Unternehmer mit der allgemeinen Aussperrung habe ihre Schrecken verloren. Und ferner berechtige die in dem diesjährigen Kampfe bewiesene Solidarität der Kameraden zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft. Worin unsere nächsten Aufgaben bestehen, sei nicht schwer zu sagen, wenn wir beobachten, welche Maßnahmen in Unternehmerkreisen getroffen würden. Dort rüste man schon jetzt mit aller Kraft zu einem neuen Vorstoß, der erfolgreicher ausfallen solle als der diesjährige. Ein Kriegsfonds solle geschaffen werden zur Niederhaltung der Arbeiter und zur Verwirklichung der Absichten der Unternehmer. Aus diesem Vorgehen ergebe sich unsere Haltung von selbst; auch wir müßten rüsten und immer wieder rüsten. Die Agitation zur Ausbreitung unseres Verbandes dürfe nicht ruhen, und ferner müsse auf eine Stärkung der Finanzkraft Bedacht genommen werden. Wenn in dieser Beziehung jeder Verbandskamerad seine Schuldigkeit tue, dann brauche uns vor der Zukunft nicht zu bangen, dann würden wir die schamlosen Zumutungen des Unternehmertums 1913 noch energischer als in diesem Jahre zurückweisen und unsere Interessen mit noch mehr Nachdruck als bisher vertreten können. An das Referat schloß sich eine kurze Diskussion. Die Abrechnung über das dritte Quartal ergab eine Einnahme von M 3006,53, eine Ausgabe von M 2427,15, so daß ein Bestand von M 579,38 verblieb. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit der Abrechnung. Sodann sprach der Vorsitzende über den uns von dem Arbeitgeberverband zugesandten Akkordtarif, der eine offensibare Verhöhnung der Arbeiter darstelle. Ein an den Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes gerichtetes Schreiben ist bis heute noch nicht beantwortet. Sehr lebhaft wurde die von den Unternehmern gewünschte Einführung eines Akkordtarifs diskutiert. Die Versammlung gab ihrem Willen dahin Ausdruck, daß Akkordarbeit, die in Halle bisher nicht üblich war, auch für die Zukunft zu vermeiden sei. — Die nächste Versammlung findet am 5. November bei Streicher statt.

**Hamburg und Umgegend.** Zahlstellenversammlung am 30. Oktober bei Mähl, Besenbinderhof. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Abrechnung vom dritten Quartal. 3. Wahl eines zweiten Schriftführers. 4. Beschlußfassung über die vorliegenden Anträge. 5. Verbandsangelegenheiten. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Lehmann, Bezirk 4, ehrte die Versammlung in üblicher Weise. Zu „Geschäftliches“ forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, soweit es in ihren Kräften steht, dafür Sorge zu tragen, daß der Boykott über die Cafés unterstützt wird. Weiter teilte er mit, daß wahrscheinlich über die Firma P. Ecker die Sperre verhängt werden müsse, und zwar wegen dauernden Verstoßes gegen unsern Tarifvertrag. Ecker habe trotz wiederholter Beschwerde die in seinem Betriebe eingeführte Lohn- und Arbeitsordnung, die gegen den Tarif verstoße, nicht aufgehoben. Zu beurteilen sei aber, daß die Kameraden diese Arbeitsordnung stets unterschrieben und sich damit ihres Rechtes begeben hätten. Ecker soll nunmehr endgültig aufgefordert werden, die Arbeitsordnung aufzugeben, andernfalls die Sperre verhängt wird. Diesem wurde zugestimmt. (Die Angelegenheit ist inzwischen zu unsern Gunsten erledigt, da Meister Ecker dem Vorstandsbereiter gegenüber die Erklärung abgegeben hat, seine bisherige Arbeitsordnung zurückzugeben und die Bestimmungen unseres Tarifes vollinhaltlich anzuerkennen. D. B.) Ein vom Vorstand beantragter Schrank für die Statistikarten wurde abgelehnt. Beschlossen wurde, für hilfsbedürftige Kameraden M 500 zu Weihnachten auszuwerfen. Die Vorschläge bezüglich der zu unterstützenden sollen gemeinsam vom Obmann und Kassierer des Bezirks dem Vorstand unterbreitet werden. Auch die zugereisten Mitglieder sollen zu Weihnachten und Neujahr je M 2 Unterstützung aus der Lokalkasse erhalten. Folgenden Antrag des Vorstandes begründete Redner: „Von einer Arbeitslosenunterstützung aus der Lokalkasse ist Abstand zu nehmen, andererseits sollen in der betragsfreien Zeit keine Lokalkassebeiträge erhoben werden. Sollte die Arbeitslosigkeit größeren Umfang annehmen, dann ist eine entsprechende Summe zu bestimmen, um den in Not befindlichen Kameraden eine einmalige Unterstützung zukommen zu lassen.“ Im Vorjahre sei laut Beschluß eine Vorlage ausgearbeitet worden, um ausgesteuerten Kameraden eine weitere Arbeitslosenunterstützung aus der Lokalkasse zu gewähren. Wegen der bevorstehenden Bewegung zu Anfang dieses Jahres wurde diese Vorlage zurückgestellt. Wenn auch unsere Lokalkasse einen hohen Bestand aufweise, so wäre ohne Extrabeiträge eine diesbezügliche Unterstützung nicht durchzuführen. Darum unterbreite der Vorstand den vorliegenden Antrag. Die Versammlung stimmte zu. Das Ergebnis der Urabstimmung betreffs Anstellung von Hauskassierern ist folgendes: Abgegebene Stimmen 609, ungültig 8; für die Vorlage 137 und gegen die Vorlage 464. Demnach ist die Vorlage abgelehnt. Ferner wurde bekannt-

gegeben, daß in Neugraben-Fischhof ein Bezirk gegründet worden sei. Die Schaffung dieses Bezirkes habe im Interesse unserer Organisation gelegen und um die in der Umgegend auf dem Landgebiet beschäftigten Zimmerer dem Verbande zuzuführen. Das sei um so mehr notwendig, als sich in den Orten Hausbruch-Neugraben in absehbarer Zeit eine rege Bautätigkeit entwickeln werde. Hierzu wurde beantragt, wegen der großen Entfernung für Vorstandsvertretung in diesem Bezirk eine Entschädigung von M 1,50 und Fahrgeld zu gewähren. Die Versammlung beschloß demgemäß. Ein weiterer Antrag von 39 Kameraden, die bei Sachs & Koblmann arbeiteten, für 2 1/2 Stunden Lohnentschädigung den Vorstand haftbar zu machen, wurde abgelehnt. Die Kameraden hatten wegen einer Differenz abends im Bureau Meldung gemacht und verlangt, daß am andern Morgen vor Beginn der Arbeitszeit ein Vorstandsmitglied auf der Baustelle sein sollte. Diesem Wunsch konnte nicht Rechnung getragen werden. Aus diesem Grunde nahmen die Kameraden die Arbeit nicht auf und waren der Meinung, auf Kosten des Vorstandes feiern zu können. Die Versammlung teilte die Ansicht des Vorstandes, daß solche Anträge entscheidend zu weit gingen. Auch andere Umstände könnten dazu beitragen, daß trotz eines Versprechens kein Vorstandsvertreter am Bau sein könne. Diese Sache hätte auch später ohne Eigenbleiben geregelt werden können. Dann gab Redner die Abrechnung vom dritten Quartal bekannt. Einer Einnahme von M 53 647,14 stand eine Ausgabe von M 44 724,90 gegenüber, mithin sei ein Ueberschuß von M 8922,24 erzielt. Das Gesamtvermögen der Zahlstelle beträgt M 92 127,23. Der Kassierer erläuterte noch einige Positionen, worauf auf Antrag der Revisoren die Versammlung ihm Decharge erteilte. Zum dritten Punkt wurde mitgeteilt, daß vorige Woche eine Sitzung mit den Obleuten stattgefunden habe, die sich eingehend mit den Gründen der Amtsniederlegung des zweiten Schriftführers beschäftigte. Uebereinstimmend mit den Obleuten habe Janitz erklärt, seinen Posten zu behalten, womit auch dieser Punkt erledigt war. Von einer weiteren Verprechung der Angelegenheit wurde Abstand genommen. Unter „Verbandsangelegenheiten“ wurde Beschwerde erhoben, daß Kameraden, obwohl sie im Besitz eines Entlassungsscheines von einem Bundesmeister waren, ehe sie eingestellt wurden, zum Arbeitsnachweis müßten. Lehmann erwiderte, daß dieses nach den Vereinbarungen unzulässig sei und ersuchte, jeden einzelnen Fall im Bureau zu melden. Willens regte an, einen Vortragabend zu veranstalten. Das wurde abgelehnt unter Hinweis auf die Veranstaltungen des Kartells und des Zentralausschusses für das Bildungswesen; die Mitglieder wurden ersucht, diese Veranstaltungen mehr zu unterstützen. Weiter wurde gewünscht, doch nicht bei jeder kleinsten Angelegenheit den Vorsitzenden zu rufen. Der letzte monatliche Tätigkeitsbericht enthalte Sachen, die ganz bestimmt von den Kameraden selbst hätten geregelt werden können. Von derartigen Außenarbeiten müßte der Vorsitzende entlastet werden, um Zeit für die Bureauarbeiten zu haben. Hierauf trat Schluß der Versammlung ein. Von 128 Funktionären waren 92 anwesend. Entschuldigt fehlten: Warquardt, Bezirk 4; Strohmeyer, Wessel, Küh, Sid, Strelb, Wulff, Gühmann, Wuß, Thieb, Wühning, Sievers, Thomßen, Thiele, Cordts, Rod, Schüller, Hoyer, Bezirk 22; Wob, Bezirk 22; Sachmann, Bezirk 23; Schröter, Lübbe, Cordts, Bezirk 24, und Grütter. Unentschuldig fehlten: Sadler, Gerbers, Krade, Berg, Lübbert, Weierkarre, Gäh, Schumann, Berginski, Groth, Frost und Willens, Bezirk 26.

**Kronach.** Zu unserer letzten Versammlung, die am 23. Oktober stattfand, war Kamerad Gerl aus Nürnberg als Referent erschienen. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit der Versammlung. Infolge Ausscheidens des Kassierers aus der Verwaltung wurde eine vollständige Neuwahl der Vorstandschaft vorgenommen, welche als Ergebnis zeitigte, daß Kamerad Christoph Schwarz als Vorsitzender, Michael Geiger als Kassierer und Jakob Sachs als Schriftführer gewählt wurden. Im dritten Punkt wurde lebhaft Klage geführt über das Gebaren des Zimmermeisters Stenglein in Aue bei Kronach. Insbesondere darüber, daß Stenglein immer nur Leute einstellt, wenn es recht viel Holz zu budeln gibt, dieselben aber in der Regel sofort wieder entläßt, wenn diese gerade nicht jedem Zimmerer angenehme Beschäftigung rar wird. Die Versammlung vertrat die berechnigte Ansicht, daß, wenn unsere noch verhältnismäßig junge Zahlstelle sich erst bei allen Meistern Anerkennung und Respektierung verschafft hat, diese Klagen schon aufhören werden. Die Hauptsache sei, daß jedes Mitglied für Ausbreitung unserer Organisation Sorge trage.

**Magdeburg.** Am 1. November tagte im „Sachsenhof“ die Generalversammlung der Zahlstelle mit den angeschlossenen Bezirken. Kamerad Kleine gab den Kassienbericht. Er führte aus, daß unser jetziger Kasienbestand im Vergleich zu dem am Schlusse des vorigen Quartals, der nur M 110,05 betrug, als ein guter bezeichnend werden könne, trotzdem der Bezirk Obenstedt mit 40 Mitgliedern fehle. Ein Teil der dortigen Kameraden scheine das Spiel nicht mitmachen zu wollen und hat die Mitgliedsbücher in Ordnung gebracht, das noch fehlende Geld für die andern Marken wird vom dortigen Kassierer eingezogen. Der Vorstand habe in Sachen Obenstedt alles mögliche getan; kommen die Kameraden trotzdem um ihre Rechte, so tragen sie selbst die Schuld. Die Einnahme für die Hauptkasse beträgt M 6033,82, die Ausgabe M 4380, so daß ein Bestand von M 1653,82 für das vierte Quartal verbleibt. Die Lokalkasse weist eine Einnahme auf von M 3644,20, eine Ausgabe von M 626,84 und einen Bestand für das vierte Quartal von M 3097,36. Die Mitgliederbewegung ergibt sich aus folgenden Zahlen: Bestand 578, zugereist 76, eingetretene 46, zusammen 700. Abgang: Ausgetreten 9, gestorben 2, abgereist 19, gestrichen 19 und ausgeschlossen 2. Bestand am Schlusse des dritten Quartals 649. Der Kassierer bemerkte noch, daß wir einen höheren Fonds und auch mehr Mitglieder verzeichnen könnten, wenn jeder Kamerad seine Pflicht erfüllt hätte. In der Diskussion wurde besonders hervorgehoben, daß die gestrichenen Mitglieder in Zukunft wieder namentlich aufgeführt werden sollen. Auch über das Viertel Bier, das unter Ausgabe für den Bezirk Ottersleben steht, wurde diskutiert und gewünscht, es möge eine andere Form dafür gefunden werden. Sei es als Entschädigung für die betreffenden Kameraden, die als Träger fungierten, anzusehen, dann werde

niemand etwas dagegen haben. Rogge stellt als Revisor das Konto des Kameraden Kleine richtig und bedauert, daß einzelne Kameraden damit treiben gehen. Die Kasse sei in bester Ordnung und beantragt er Entlastung des Kassierers. Diefelbe erfolgte einstimmig. Hierauf erfolgte die Bekanntgabe der Abrechnung von der Aussperrung. Für Unterbringung aus der Lokalfasse M 3730,35, für Fernhaltung des Zugangs M 41,80, für Flugblätter und Annoncen M 46, für Porto und Schreibmaterial M 227, für Zeitungsabonnement M 8,62, für Entschädigung des Streikkomitees M 595,18, für Sitzungsentchädigung M 89,75, für Vorarbeiten M 44,58, für Jahrentschädigung und Zehrgeld M 44,59, an Provision für Extramarcken M 148,61, Mantogelder M 25, Summa M 4800,75. Einwände wurden nicht erhoben. Ueber die Beitragszahlung der aus den Provinzialstellen hier arbeitenden Kameraden entspann sich eine rege Debatte. Zwar schreibt das Statut vor, daß diese Mitglieder den am Arbeitsorte festgesetzten Beitrag in ihrer Zahlstelle zu leisten hätten, aber der betreffende Passus ist nach Ansicht der Redner etwas unklar, sie wünschen, daß er auf der nächsten Generalversammlung eine korrektere Fassung erhält. Kamerad Bergemann wird es sich angelegen sein lassen, in den in Frage kommenden Zahlstellen dahin zu wirken, daß die Kameraden dem Statut nachkommen. Ueber das Bundesdeputiertenystem wird bittere Klage geführt. Gerade die größten Klagen haben an den Platzversammlungen nicht teilgenommen, ein Zeichen der Launeit und Interesslosigkeit. Dem Vorstand wurde aufgegeben, nochmals zu versuchen, hier Remede zu schaffen. Auch der Versammlungsbefuch muß ein besserer werden; man solle es nochmals versuchen mit Bezirksversammlungen. Ein dahingehender Antrag wurde zur nächsten Generalversammlung zurückgestellt. Bezüglich der Beschuldigung eines Vorstandsmitgliedes wurde dem Betreffenden aufgegeben, dieselbe im Wege der Klage aus der Welt zu räumen.

**München.** (Situationsbericht.) Die lange Jahre anhaltende Depression auf dem Baumarkt hat endlich in diesem Jahre einem Aufschwunge Platz gemacht. Seit zehn Jahren lag die Bautätigkeit danieder, und es konnte bei eventueller Lösung des Arbeitsverhältnisses jeder Zimmerer damit rechnen, daß er 8, 14 Tage oder manchmal noch länger auf der Suche nach Arbeitsgelegenheit sich befand, was gleichbedeutend mit einer zunehmenden Verschlechterung seiner wirtschaftlichen Lage war. Zwar zeigte sich die Entwicklung einer besseren Konjunktur schon im Vorjahre, einen gewaltigen Aufschwung aber nahm sie erst im Frühjahr dieses Jahres, und fallen hier besonders die Stadtbezirke Sendling, Neubauten und Schwabing auf, wo sich förmlich neue Stadtteile gebildet haben. Hervorgehoben zu werden verdient, daß namentlich auf den Großbauten des deutschen Museums, der Großmarkthalle und des Postamtes eine große Anzahl von Zimmerern beschäftigt ist, weil eben diese Bauten, da sie in Eisenbeton ausgeführt werden, eine Unmenge von Zimmermannsarbeiten erfordern. Im September d. J. sind Feststellungen über den Stand der Bautätigkeit, in der Stadt sowohl als auch in den Vororten, gemacht worden. Dabei wurden 892 Wohnhausneubauten ermittelt gegen 227 im Juli vorigen Jahres. Die größte Zahl entfällt auf Neubauten und Nordwest, nämlich 110, es folgen Thalkirchen, Sendling und Solln mit 98, Nordend und Schwabing mit 84, Haidhausen und Bogenhausen mit 52, Au und Giesing mit 28 Wohnhausneubauten usw. Villenneubauten wurden nur 17 gezählt gegen 34 im Vorjahre. Davon kommen auf Haidhausen und Bogenhausen allein 12. Fabriken und Werkstätten sind 8 gezählt, die im Bau waren, im Vorjahre nur 2. Die Zahl der Staats- und Kommunebauten weist mit 15 gegen das Vorjahr mit 33 eine erhebliche Abnahme auf. Gering ist auch nur die Zahl der sonstigen Bauarbeiten, Auswechslungen, Auf- und Umbauten usw. Insgesamt wurden an Bauausführungen aller Art 446 festgestellt gegen 825 im Juli vorigen Jahres.

Ueber das Stadium der Bauten wurde folgendes festgestellt. 62 befanden sich im Grund, 29 im Keller, 22 im Parterre, 36 im ersten Stod, 21 im zweiten, 12 im dritten und 29 im vierten Stod, 197 im Ausbau und 87 in der Vollendung. Arbeitsstellen wurden 467 gezählt, darunter 19 Zimmerplätze, 2 Lagerplätze, 403 Baustellen in Beton und Mauerwerk, 42 Baustellen in Mauerwerk und 1 Abbruch. Ueber die Organisationsverhältnisse der Zimmerer gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Bezirk	Zahl der ermittelten Zimmerer	Organisiert waren			Es arbeiteten	
		im Zentralverband	im Verband christlicher Bauarbeiter	in der freien Vereinigung	in Stundenlohn	in Werk
Sendling	206	200	1	1	198	8
Giesing	136	130	—	—	132	4
Schlachthausviertel	22	21	—	—	22	—
Süden	81	81	—	—	81	—
Zentrum	250	247	2	—	250	—
Neubauten und Nordwest	277	205	—	—	197	10
Westend	102	102	—	—	77	25
Schwabing	258	250	3	2	237	21
Haidhausen	168	161	4	3	164	4
Zusammen	1380	1348	10	6	1308	72

Die Erhebungen haben sich, wie aus der Tabelle erhellt, auch auf die Frage erstreckt, ob in Stundenlohn oder Akkord gearbeitet wird. Das Ergebnis zeigt, daß von 1380 ermittelten Zimmerern ganze 72 oder 5,2 pSt. in Akkord arbeiteten. Durch den Aufschwung der Konjunktur war bei Beginn des heurigen Frühjahrs ein Mangel an Zimmerern fühlbar geworden. Der Arbeitgeberverband wie auch einzelne Unternehmer hielten es nun an der Zeit, eine große Anzahl von Zimmerern nach München heranzuholen. Besonders die österreichischen Kameraden waren es, welche, beanlagt durch die in den österreichischen Tageszeitungen erlassenen Inserate, nach München fuhren, in der sicheren Hoffnung, auf längere Zeitdauer Arbeit zu erhalten, da dies in den Inseraten ja in Aussicht gestellt war. Leider wurden sie darin des öfters getäuscht, da man in München gewöhnt ist, daß fast jede Woche Auslese unter den Ar-

beitern gehalten und sofort wieder andere eingestellt werden, um dadurch lauter tüchtige Arbeiter zu bekommen. So kam es, daß manchem Zimmerer die Entlassung in einer Woche gleich zweimal zuteil wurde. Da die Kameraden auf einen wöchentlichen Verdienst nicht rechnen konnten, waren sie gezwungen, wenn sie ihre Familien nicht darunter leiden lassen wollten, wieder die Rückreise anzutreten. Warum man mit Vorliebe österreichische Zimmerer heranholte, dürfte seinen Grund darin gehabt haben, daß man bei ihnen voraussetzen glaubte, sie seien indifferent. Dies traf jedoch nur zum Teil zu. Die noch nicht Organisierten traten, ohne irgendwelche Hindernisse zu bereiten, dem Zentralverbande der Zimmerer Deutschlands bei. Die Mitgliederbewegung ist im dritten Quartal eine starke gewesen. Es sind 339 Mitglieder zugeworben, 237 eingetreten und 69 übergetreten, so daß der Mitgliederbestand 2234 betrug. Diesem Zugang steht ein Abgang von 228 gegenüber, so daß der Bestand am Schlusse des dritten Quartals 2008 war. Die Mitgliederbewegung hat seit den letzten Jahren heuer den Höhepunkt erreicht, so daß wohl angenommen werden kann, daß auch bei anhaltender Konjunktur ein Mangel an Zimmerern nicht mehr eintreten wird. Zur Veranschaulichung des Mitglieder-aufschwunges lassen wir nachstehende Tabelle folgen:

Mitgliederbestand.

Zeit der Aufnahme	In München	In den Vororten	Zusammen
3. Quartal 1906	1091	69	1160
3. " 1907	1168	244	1412
3. " 1908	895	305	1200
3. " 1909	1189	811	1500
3. " 1910	1666	342	2008

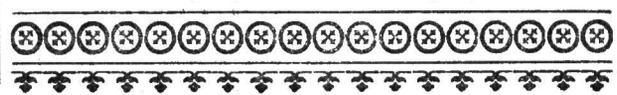
Die Zimmerer sind seit 1906 zu 97 pSt. in unserm Verbandsorganisiert. Wie aus der Tabelle ersichtlich, war die Krisis im Jahre 1908 am größten. Unsere Verbandszahlstelle hat seit ihrem Bestehen zwei schwere Kämpfe durchgemacht. Noch sind die Wunden der heurigen Aussperrung nicht geheilt, und schon rüsten sich die Unternehmer für 1913, um dann das zu erreichen, was sie heuer beabsichtigt hatten. Uns soll das ein Ansporn sein, ebenfalls alles aufzubieten, daß auch wir im Jahre 1913 gerüstet dem Unternehmertum gegenüberzutreten können.

**Bekehrung.** Am 30. Oktober fand bei Schar unsere Mitgliederversammlung statt. Sie beschäftigte sich besonders mit der weiteren Ausbreitung der Organisation. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß es, obwohl wir nach langem Bemühen unsere Mitgliederzahl wieder auf die alte Höhe gebracht hätten, doch noch eine ganze Anzahl Zimmerer in der Umgegend gäbe, die für uns gewonnen werden könnten. Der Vorstand werde noch in diesem Herbst Schritte unternehmen, mit diesen Leuten in Verbindung zu treten. Besonders wurde darüber Klage geführt, daß sich die Junggefellern am Orte erst lange zu drücken versuchten, bevor sie sich als Mitglieder aufnehmen lassen. Hier sollten unsere Mitglieder etwas mehr dahinter sein, damit diesem Zustande ein Ende gemacht würde. Da unser Lohnstarif am 1. April 1911 sein Ende erreicht, müssen heizigen Schritte unternommen werden zur Ausarbeitung eines neuen Tarifs. Diese Angelegenheit wurde indes zurückgestellt bis zum nächsten Frühjahr. Alle Anzeichen deuten auf eine rege Bautätigkeit im Frühjahr hin, so daß die Aussichten nicht ungünstig sind. Nach einem mit Beifall aufgenommenen Vortrag des Kameraden Schmidt aus Breslau wurde die Versammlung geschlossen.

**Schneidmühl.** Eine außerordentliche Mitgliederversammlung am 27. Oktober, der eine Vorstandssitzung vorausgegangen war, hatte sich zunächst mit der Neubefestigung des Kassiererpostens zu beschäftigen, da der bisherige Kassierer seinen Posten niedergelegt hat. Gewählt wurde als Kassierer Kamerad Dörr. Die Wahl eines Schriftführers fiel auf den Kameraden Kröling. Unter „Verschiedenes“ gab der Vorsitzende bekannt, daß unser Vertrag nicht genehmigt worden sei, weil in ihm die zum Vertrag gehörigen Orte nicht aufgeführt seien. Nach Schluß der Versammlung sollte die Uebergabe der Kasse an den neuen Kassierer erfolgen. Dem widersetzte sich aber der bisherige Kassierer Kerstel. Die Uebergabe geschah dann zwei Tage später.

**Schopfheim.** Hier fand am 23. Oktober im Lokale von Schindler eine Zimmererversammlung statt, in der Kamerad Schilling aus Mannheim einen lehrreichen und interessanten Vortrag hielt über den Tarifvertrag und die diesjährige Aussperrung. Die Versammlung sollte dem Vortragenden reichen Beifall. Der Vorsitzende bedauerte den schwachen Besuch der Versammlung und richtete an die Anwesenden die Mahnung, in Zukunft für besseren Besuch zu sorgen. Auch müsse die Agitation mit mehr Energie betrieben werden, damit es gelänge, unsern Verband so stark und unwiderstehlich zu machen, daß wir die Pläne der Unternehmer für alle Zukunft zerschlagen könnten. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige wichtige Punkte geregelt.

**Strehlen i. Schl.** Am 30. Oktober fand unsere Mitgliederversammlung statt. Eingangs wurde mitgeteilt, daß unsere Tarife sich nunmehr im Druck befänden und daß sie im Laufe der Woche den Mitgliedern zugestellt würden. Die Wahl einer Schlichtungskommission soll in der nächsten Versammlung erfolgen. Nachdem der bisherige Kassierer sein Amt niedergelegt hatte, mußte eine Neuwahl vorgenommen werden. Gleichzeitig wurde beschlossen, sämtliche Mitgliedsbücher zwecks Kontrolle einzuziehen. Das Zahlstellengebiet wurde in vier Bezirke geteilt: innere Stadt, Löppendorf, Hufenitz und Pödebratt. Jeder Bezirk erhält einen Unterassessor. Dem Kassierer wurde die Pflicht auferlegt, des Sonnabends nur eine Stunde nach Feierabend zur Entgegennahme von Beiträgen im Kassierlokale anwesend zu sein. Kamerad Schmidt aus Breslau besprach noch kurz die diesjährige Aussperrung und ermahnte die Anwesenden zur unablässigen Werbearbeit für unsern Zentralverband. In unserer nächsten Umgebung biete sich uns noch ein reiches Arbeitsfeld. Den Schluß bildete die Erledigung von internen Angelegenheiten.



## Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist schon das 5. Heft des 29. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Nulla dies sine linea. — Die französische Arbeitskonföderation und der Louloufer Konföder. Von Ch. Nappoport-Paris. — Die Revolution in Portugal. Von Edmond Peluso. — Die Herren und ihre Diener. Von Franz Klubs. — Nochmals die Frage der Landagitation. Von Karl Marchionini-Königsberg. — Literarische Rundschau: Waldemar Wittgerlich, Der wirtschaftliche Fortschritt, sein Verlauf und Weien. Von G. Götting. Bau der Vorkritik. Das Recht des Handlungsgehilfen. Von Siegfried Weiberg. — Notizen: Die Zionitische Vereinigung für Deutschland. — Zeitschriftenschau. — Feuilleton der „Neuen Zeit“ Nr. 33: Fritz Reuter. Von F. Wehring. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Kunstgewerbes. Von Joseph Aug. Lutz-Dresden. Der „Diegenismus“ zum letzten Male. — Poje Blätter: Eine Verächtigung.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 S. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

## Bekanntmachungen

### Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer

(E. S. Nr. 2 in Hamburg.)

Bureau: Hamburg 22, Dehnhaide 17, 1. Et.  
Postadresse: Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer, Hamburg 22.

Vom 4. Oktober bis 2. November 1910 erhielt die Hauptkasse aus den örtlichen Verwaltungen: Alt-Drewitz M. 168,17, Alt-Schadow 100, Arensdorf 61,75, Reed 150, Bernau 100, Böckinger 50, Voizenburg 100, Brandenburg 100, Bredow 140, Breilingen 153,83, Bries 159,22, Bromberg 50, Brunsbüttel 90, Buchow 82,54, Bülach 50, Witow 34, Chumnitz 100, Ebin 150, Gulinsee 65, Dahlen 70, Deutsch-Villa 110, Dresden II 94,55, Düsseldorf 100, Entheim 100, Fochenheim 80, Flensburg 100, Frankfurt a. d. O. 188,51, Freiburg 300, Fürstenwalde 100, Geesthacht 80, Görlich 100, Groß-Lichterfelde 100, Groß-Neuborf 100, Großfelheim 150, Grünberg 85,70, Gumbinnen 128,12, Güstrow 280, Hagen i. Pom. 150, Hagen i. Bekk. 53, Halberstadt 100, Hamburg-Eimsbüttel 400, Hamburg-Fußbüttel 120, Helmstedt 58,86, Dömelingen 100, Hemsbach 29,30, Hermsdorf 100, Hildebrand 20, Hirschberg 200, Holtzenau 170, Holzminde 40, Kaiserlautern 50, Kolzig 93,03, Königstein 80, Ködlin 100, Köpchenbroda 130, Köpeln 80, Lahr 65, Langelsheim 45,05, Langendiebach 100, Lauenburg 40, Lanfa 62,07, Leipzig I 150, Leipzig III 130, Lößnitz 108,60, Ludenwalde 100, Ludwigshafen 109,28, Lügen 50,78, Magdeburg 100, Malchin 100, Mannheim 150, Meiningen 100, Memel 130, Mieg 23,94, Mühlhausen 40, München-Gladbach 35, Münster 50, Nauen 150, Neufalten 89,60, Niederschönhausen 75, Nürnberg a. d. Saale 64,05, Niendorf 150, Nordenham 50, Nürnberg 100, Ober-Schönweide 100, Ober-Schönmattenweg 65, Ostersheim 80, Peitnerwitz 103,43, Pirna 72,78, Posen 50, Potsdam 100, Pritz 77, Reichenhall 20, Reindendorf 100, Rixdorf 700, Röhrda 15,07, Sand 5,97, Saladen 87,66, Schröd 100, Schwarau 100, Schwedda 33, Spandau 300, Speyer 59,22, Steinbek 70, Sietzin 400, Straßund 150, Straßburg i. d. Uckermark 130, Swinemünde 200, Templin 60, Tererow 133,15, Tefsin 80, Vegejack 85, Wiehligen 80, Wiesbaden 60, Wilhelmsburg 100, Wilhelmshaven 100, Wilmersdorf 147,60, Wilsdruff 60, Witten 130,37, Worms 85,75, Würzburg 100, Zehdenick 160, Zeitz 100, Zuffenhausen 100. Summa M. 13242,90.

Zuschuß erhielten vom 4. Oktober bis 2. November 1910 die örtlichen Verwaltungen: Adlershof M. 270, Adlingen 50, Augsburg 100, Berlin I 800, Berlin IV 1200, Bonn 50, Bremen 100, Brunsbüttel 70, Cammin 80, Chemnitz 100, Deuben 50, Effen 100, Gelsenkirchen 30, Graubenz 300, Groß-Diersleben 100, Großschadowitz 50, Hagenuw 75, Hamburg 130, Harleben 150, Holtzenau 120, Jüterbog 50, Kempten 220, Kiel-Gaarden 200, Kolzig 160, Mariendorf 140, Marienwerder 100, Mellnau 60, Raumburg 100, Reitsheim 70, Ohlau 150, Pforzheim 270, Pödebratt 50, Reichensachsen 240, Sachwitz 50, Schönebeck 100, Schweinfurt 30, Segeberg 150, Spandau 300, Stolp 50, Strausberg 30, Stuttgart 150, Tefsin 40, Verden 100, Wedel 21, Witten 100, Worms 50. Summa M. 6856.

Ausgeschlossen auf Grund des § 15 Abs. 4 und 5 des Statuts sind folgende Mitglieder: 2116 (8696), 1. Kl., Gustav Sablonski, geb. 11. März 1882 in Paserstrom; 5687 (8403), 1. Kl., Carl Wlodek, geb. 16. Juli 1855 in Ropenhagen; 15648 (22188), 1. Kl., Christian Dehli, geb. 23. Mai 1881 in Straby; 15667 (24097), 1. Kl., Karl Höt, geb. 20. April 1885 in Lübben; 22046 (22457), 2. Kl., Emil Jansie, geb. 21. Juli 1888 in Bernau; 27656 (13923), 3. Kl., August Köppen, geb. 12. Februar 1853 in Alt-Drewitz; nach § 15 Abs. 2 Z. 8 die Mitglieder: 12001, 1. Kl., Johann Lübemann, geb. 17. Oktober 1862 in Dpen; 14009, Ditto Günther, geb. 13. Juli 1884 in Schfer.

Der Vorstand.

## Aus den Verwaltungsstellen.

**Saarbrücken.** Die hiesige Verwaltungsstelle hielt am 29. Oktober ihre Mitgliederversammlung ab. Da der Vorsitzende nicht anwesend war, wurde ein provisorischer Vorsitzender gewählt. Es wurde beschlossen, die Mitgliederversammlungen an jedem dritten Samstag im Monat abzuhalten. Jeden Samstag im Zahlabend im Generalschaftshaus Zwoli. Kamerad Schröder gab hierauf die Abrechnung vom letzten Quartal bekannt; er wurde auf Antrag der Revisoren entlastet. Damit war die Tagesordnung erledigt.

## Briefkasten der Redaktion.

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei.

### Verksamlungsanzeiger.

Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefasste Verksamlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

**Sonntag, den 13. November:**

**Gülfstadt:** Nachm. 4 Uhr bei Burg, Am Markt.

**Dienstag, den 15. November:**

**Friedrichshagen:** Bei Fwe. Perche, „Bürgerkale“, Rundteik. — **Salberstadt:** Abends 8½ Uhr bei Wollmann, Wakenstraße 63. — **Verdan:** Im Restaurant „Zur Feuerkugel“.

**Mittwoch, den 16. November:**

**Wlerdhof:** Im „Eichen Grund“ bei Feherstein. — **Glogau:** Eine halbe Stunde nach Feierabend bei Schreier, Raubenstr. 11. — **Kiegnitz:** Eine halbe Stunde nach Feierabend im Gewerkschaftshaus.

**Donnerstag, den 17. November:**

**Lübeck:** Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Rosflau:** Abends 8 Uhr „Zur goldenen Krone“.

**Freitag, den 18. November:**

**Göppingen:** Im Gasthaus „Zu den drei Königen“, Marktstraße. — **Wilmshaven-Bant:** Abends 8½ Uhr im „Tivoli“ in Heppens.

**Sonabend, den 19. November:**

**Ahrensburg:** Abends 8 Uhr bei Wllhöft. — **Audbach:** Nach Feierabend im „Krokolit“. — **Coswig:** Abends 8 Uhr im Genossenschaftshaus. — **Eisenberg:** — **Gelienkirchen:** Abends 8½ Uhr im Volkshaus, Kaiserstr. 66/67. — **Grefenhagen:** Abends 7½ Uhr Zählabend. — **Hagenow:** Eine halbe Stunde nach Feierabend. — **Serford:** Abends 8½ Uhr bei Wlwe Seep, Neuer Markt. — **Yeer in Ostfriesland:** Abends 8 Uhr bei Karl Schödel, Osterstr. 64. — **Lüdenscheid:** In der „Zentralhalle“, Grabenstraße. — **Lützen:** — **Markranstädt:** Im „Thüringer Hof“. — **Winden, Bez. Lübeck:** Beim Schwirt Baummeister. — **Wülhausen i. Elb.:** Abends 8 Uhr bei Weinborn, Dornacher Straße 6. — **Saarbrücken:** Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus „Tivoli“.

**Sonntag, den 20. November:**

**Nachen:** Vorm. 11 Uhr bei Anton Schmitz, Promenadenstraße 20. — **Berlinchen:** Nachm. 2½ Uhr im Gasthof „Zum Weinberg“. — **Braunsche:** Nachm. 3 Uhr im Verkehrslokal von S. Nehmann, Osterbreite. — **Brunshaupten:** Nachm. 4 Uhr im Gasthaus „Zur Einigkeit“. — **Cöpenick:** Nachm. 8½ Uhr bei Otto Joch, Grünauer Straße 7. — **Füsseldorf:** Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Gerswalde:** Nachmittags 8 Uhr im Restaurant „Zur Mühle“. — **Freiburg im Breisgau:** Vorm. 10 Uhr bei Schwenker, „Zur Stadt Wolfart“, Wollstraße. — **Landsberg a. d. W.:** Nachm. 3 Uhr bei Nothenburg, Kistner Straße 31/31. — **Meß:** Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Deutsche Straße 7. — **Ostherleben:** Nachm. 3 Uhr bei Otto Schrader. — **Rastenburg:** Nachm. 3 Uhr im Gewerkschaftslokal. — **Spandau:** Vorm. 9½ Uhr bei Carl Gottwald, Schönewalder Straße 80. — **Tempin:** Nachm. 3 Uhr im „Schützenhaus“. — **Trebbin:** Nachm. 4 Uhr bei Hermann Gleiche, Bahnhofsstraße. — **Triebel und Umgegend:** Nachm. 8½ Uhr bei Bröllop in Helmsdorf. — **Worms:** Vorm. 9½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Mainzer Straße. — **Zehdenick:** Nachm. 3 Uhr bei Buchholz, Amisfreiheit.

### Zur Beachtung!

Alle für Nr. 47 des „Zimmerer“ bestimmten Einwendungen müssen bereits

**Montag, den 14. November, morgens,**

in unsern Händen sein, weil des Vorktages wegen die Expedition Dienstag, den 15. November, erfolgen muß. Die Redaktion.

### Anzeigen.

#### Nachruf.

Am 2. November verschied im Alter von 52 Jahren unser Kamerad

**Anton Hinzpeter.**

Ghre seinem Audent!

[M. 3,30] Die Zahlstelle Oberhausen.

#### Achtung!

**Zahlstelle Glogau und Umg.**

Donnerstag, den 17. November, nachm. 5 Uhr:

**Mitgliederversammlung**

Referent anwesend. [90 S] Der Vorstand.

**Zahlstelle Planen i. V.**

Dienstag, den 15. November, nachm. 5 Uhr, nach Feierabend:

**Mitgliederversammlung**

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom dritten Quartal. 2. Stellungnahme zur Erhebung eines Winterbeitrages. 3. Gewerkschaftliches.

Die Kameraden werden erucht, in dieser Versammlung vollzählig zu erscheinen. [M. 1,20] Der Vorstand.

### Zahlstelle Cuxhaven.

Jedes reisende Mitglied, welches sich nach Arbeit umsehen will, hat sich zuerst in unserm Verkehrslokal

**H. H. Behnke Ww., Gasthaus „Zur Sonne“,**

Nordersteinstraße,

zu melden. [80 S] Der Vorstand.

### Zahlstelle Dortmund u. Umg.

Das Umfauen ist verboten. Reisende Mitglieder haben sich beim Vorsitzenden W. Schröder im Gewerkschaftshaus, Leifingstr. 32, 3. Et., zu melden, wo sie Auskunft über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse und bei vorliegender Arbeitsgelegenheit Arbeit angewiesen erhalten. [70 S] Der Vorstand.

### Zahlstelle Hamburg u. Umg.

In Anbetracht der natürlichen Lichtverhältnisse hat die Tarifkommission beschlossen, die Arbeitszeit im Monat November ab Sonntag, den 5. November, anstatt von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, von 7½ Uhr vormittags bis 4½ Uhr nachmittags festzusetzen.

Die Pausen bleiben wie im Tarif festgesetzt: Frühstück von 9 bis 9½ Uhr, Mittag von 12 bis 1 Uhr. Die Dauer der täglichen Arbeitszeit im November von 7½ Stunden bleibt unverändert. [M. 1,10] Der Vorstand.

### Zahlstelle Hannover u. Umg.

Das Bureau befindet sich im Gewerkschaftshaus, Nicolaistraße 7, 2. Et., Zimmer 28. Geöffnet von 10 bis 1 Uhr vormittags und von 5 bis 7 Uhr abends, im Sommer von 5 bis 8 Uhr abends. Arbeitslois kontrolle nur vormittags von 10 bis 12 Uhr. Anzahl der Reisunterstützung im Winter in den Sprechstunden. [80 S] Der Vorstand.

### Zahlstelle Stettin.

Umhauen nicht gestattet! Zugereiste Mitglieder müssen sich im Verbandsbureau, Postlozistr. 40, melden. [60 S] Der Vorstand.

### Willy Sannermann, Zimmerer aus Ernst Knappe,

Zimmerer aus Pratau, haben das von mir geliebene Werkzeug nicht wieder abgeliefert. Vor Ankauf wird gewarnt. [M. 1,80] Rob. Beger, Leipzig, Eübstr. 49, 3. Et.

### Rixdorf.

**Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer**

Dienstag, den 15. November, abends 8½ Uhr:

**Mitgliederversammlung**

bei Gellert, Steinwegstr. 93.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. [M. 1] Der Vorstand.

### Spandau.

**Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer**

Mittwoch (Vorktag), den 16. November, vorm. 10 Uhr:

**Mitgliederversammlung**

bei Fritz Böhle, Habelstr. 20, „Volkshelm“.

Tagesordnung: 1. Wahl des ersten Vorsitzenden und des Kassierers. 2. Verschiedenes. [M. 1] Der Vorstand.

Mehrere tüchtige, solide

[M. 1,80]

### Zimmerleute

erhalten sofort Beschäftigung bei Firma Simon Sommer, Werdohl, Am Bahnhof. Stundenlohn 51 S.

### Bautechniker und Zimmerleute

finden einen stets bereiten Ratgeber in dem bestens bewährten

### Schiftbuch

zur Erlernung der verschiedenen Dachschiftungsmethoden, von Bauwerkmeister Fr. Kerndter

Dritte Auflage. Mit 31 Abbildungen im Text. Steif. geb. Preis Mark 1,60. Verlag J. S. Metzler, Stuttgart

Vorbereitung für Meister- und Gesellenprüfung Lehrbuch für Bau- und Fortbildungsschulen

### Bauschule zu Berlin

Neanderstr. 3, Inhaber Arthur Werner.

Meister- und Polierkurse. Gediegene und schnell'e Ausbildung zum Meisterexamen, zum Techniker und Architekten :: Abendkurse :: Tageskurse ::

**Extra Quittungsmarken**  
jeder Art liefert gut und preiswert  
Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsanstalt  
Auer & Co., Hamburg 36, Fehlandstrasse 11

# Bauschule

Zetel i. Oldbg.

Meister- und Polierkurse. Nachweislich erfolgreiche Ausbildung innerhalb 5 Monaten. Schulbeginn 1. November. Lehrplan frei.

### Zimmerer Deutschlands!

Isländer, prima, 2 Schwere, M. 7; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2½ B schwer) M. 4,50; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jacketts (ein- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Perlmutterknöpfe), 4 Stück M. 4,50, 5 Stück M. 21.

Neu! Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreibrantgewebe, mit Lederriemen, à Paar M. 6; Jacketts mit warmem Futter M. 11; Hose, Sorte II M. 5, Jackett M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen verwendet bei Verstellungen von M. 10 an überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei!

**Emil Hoffeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4,**  
Verkaufhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

### Sehr lehrreich für die Zimmerer.

Selbst den tüchtigsten Polierern zu empfehlen sind die nach eigener vieljähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke:

#### Wolfs

#### Praktische Ausführung der Schiftung und Dachverbandshölzer

mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Stanzholzmodellen und verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6,75.

#### Wolfs

#### Dachausmittlelung und Dachkonstruktion

mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. Taschenformat, geb. Preis M. 3,50. Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen M. 9,25.

#### Wolfs

#### Praktische Ausführung der Treppen

mit 300 Figuren, einschließlich der aufstellbaren Wangen- u. Stanzholzmodelle einer gewundenen Treppe und einiger Wangenprofilstücke, nebst verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6.

#### Wolfs Zimmerarbeitslohn,

Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60 S pro Stunde. Taschenformat, geb. Preis M. 3. Beide Werke „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ zus. Preis M. 8.

### Wolfs Gartenlauben, Verandas und Giebelverzierungen

mit 60 Garteneingängen, Einfahrten und Laubbogen nebst Säulen und Laubwänden. 55 offene und geschlossene Lauben sowie 36 Verandas, Kolonnaden und Giebelverzierungen. Außerdem verschiedene Profilierungen von Säulen, Kopfbändern, Walfen, Mähnen- und Spantenböfen; Trauf- und Giebelbehänge. Insgesamt 262 meist große und deutliche Figuren.

Großformat, geb. Preis M. 6,75.

Bestellungen nimmt **Gustav Wolf, Architekt, Leipzig-Schleußig, Osterstr. 18,** selbst entgegen.

### J. Blume & Co.

Gegr. 1842 Hamburg Gegr. 1842

Nur Neuer Steinweg Nr. 1

Ecke Grossneumarkt.

Täglicher Versand nach dem In- und Auslande.

Garantiert echt englisch-lederne und

Manchester-Artikel, als:

Gereifte und Sammet-Manchester-Hosen

Gereifte und Sammet-Manchester-Westen

Dunkle Englisch-Lederhosen

Gestreifte Englisch-Lederhosen

Weisse Englisch-Lederhosen.

Prima Isländer Jacken

rauhe und glatte, nur frische diesjährige Ware.

**EINGETRAGENE**  
  
**SCHUTZ-MARKE**  
Polier-Jacken  
Maurer-Jacken  
Hamburger Maurer-Blusen  
Gestreifte und weiße Hemden  
Hüte mit 13 cm breitem Rand  
Schmlegensstücke  
mit Doppelter Schmlege.  
Muster und Preisliste gratis.